



Sabine Barth

Island

Entdeckungsreisen auf der Insel aus Feuer und Eis: von der Inselhauptstadt Reykjavík zu Geysiren und heißen Quellen, zu rauschenden Wasserfällen und weiten Lavawüsten im Hochland ...

DUMONT
REISE-HANDBUCH

aktiv
erleben





Sabine Barth

Island

DUMONT

REISE-HANDBUCH

Inhalt

Hoch im Norden Europas: Die Insel der Seligen	10
Island als Reiseland	12
Planungshilfe für Ihre Reise	15
Vorschläge für Rundreisen	18

Wissenswertes über Island

Steckbrief Island	22
Natur und Umwelt	24
Wirtschaft, Soziales und aktuelle Politik	36
Geschichte	42
Zeittafel	50
Gesellschaft und Alltagskultur	52
Kunst und Kultur	58

Wissenswertes für die Reise

Anreise und Verkehr	70
Übernachten	74
Essen und Trinken	77
Outdoor	81
Feste und Veranstaltungen	85
Reiseinfos von A–Z	88

Unterwegs in Island

Kapitel 1 – Reykjavík, Reykjanes und Goldener Kreis

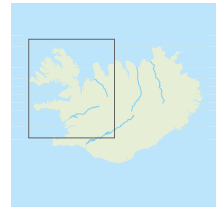
Auf einen Blick: Reykjavík, Reykjanes und Goldener Kreis	106
Reykjavík	108
Geschichte	108
Das historische Zentrum	110
Die westlichen Stadtteile	124
Laugardalur	125
Reykjavíks Hafnfront	129
Aktiv: Weitblick vom Hausberg Esja	130



Außerhalb des Zentrums	132
Aktiv: Mit dem Rad zum Leuchtturm Gróttu	134
Die Halbinsel Reykjanes	145
Kópavogur und Garðabær	145
Hafnarfjörður	146
An die Südküste von Reykjanes	151
Reykjanesbær	153
Die Nordwestküste von Reykjanes	156
Die Südwestküste von Reykjanes	158
Aktiv: Wanderung entlang der Kontinentalspalte	159
Grindavík	160
Blaue Lagune	162
Der Goldene Kreis	164
Mosfellsbær	164
Pingvallavatn	166
Pingvellir	166
Laugarvatn	169
Geysir	172
Gullfoss	175
Reykholt	175
Skálholt	178
Kerið	179

Kapitel 2 – Der Westen

Auf einen Blick: Der Westen	182
Von Borgarnes ins Hochland	184
Entlang dem Hvalfjörður	184
Akranes	185
Leirá und Beitistaðir	190
Borgarnes	190
Aktiv: Ausflug nach Hvanneyri	191
Varmaland	193
Reykholtsdalur	193
Hraunfossar und Barnafoss	196
Húsafell	196
Aktiv: Die Lavahöhlen von Hallmundarhraun	197
Aktiv: Mit dem Jeep durch das Kaldidalur	198
Von Borgarnes in den Nordwesten	199



Snæfellsnes	202
Die Südküste von Snæfellsnes	202
Am Fuß des Stapafell	206
Snæfellsjökull	208
Hellissandur und Rif	211
Ólafsvík	212
Von Ólafsvík nach Grundarfjörður	213
Grundarfjörður	214
Auf dem Weg nach Stykkishólmur	215
Stykkishólmur	216
Die Region Dalir	220
Aktiv: Fahrt zu den Inseln im Breiðafjörður	221
Die Westfjarde	226
Auf der Nr. 60 Richtung Westen	226
An der Küste bis Brjánslækur	229
Auf der Nr. 62 und 612 nach Látrabjarg	230
Aktiv: Wanderung am Rauðasandur	231
Patreksfjörður	234
Tálknafjörður	235
Bildudalur	236
Selárdalur	237
Dynjandisheiði	238
Hrafnseyri und Þingeyri	239
Núpur	240
Ísafjörður	241
Bolungarvík	245
Jenseits von Breiðadalsheiði	246
Entlang dem Ísafjarðardjúp	247
Strandir	249
Hornstrandir	252
Aktiv: Naturerlebnis in Hornstrandir	253

Kapitel 3 – Der Norden

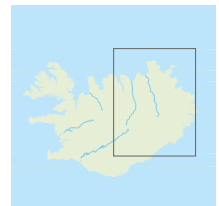
Auf einen Blick: Der Norden	256
Die Küste an der Bucht Húnaflói	258
Staður	258
Reykir	259
Hvammstangi	259
Aktiv: Jeeptour zu den ungezählten Seen	260
Die Halbinsel Vatnsnes	261
Im Víðidalur	264
Vatnsdalshólar und Þingeyrar	264
Blönduós	265
Skagaströnd	266



Vom Skagafjörður zum Eyjafjörður	268
Varmahlíð	268
Die Umgebung von Varmahlíð	269
Glaumbær	270
Sauðárkrókur und Umgebung	272
Hólar	276
Die Küste entlang dem Siglufjarðarvegur	278
Siglufjörður	279
Ólafsfjörður	281
Dalvík	283
Hrísey	285
Akureyri und Umgebung	286
Die Perle des Nordens	286
Sehenswertes	287
Außerhalb der Stadt	291
Ausflüge von Akureyri	294
Auf der Nr. 85 nach Húsavík	296
Mývatn	297
Die Fauna	297
Am Südufer des Mývatn	299
Am Ostufer des Mývatn	300
Reykjahlið	300
Aktiv: Mit dem Fahrrad rund um den Mývatn	303
Östlich des Mývatn	304
Krafla	304
Húsavík, Tjörnes und Jökulsárgljúfur	306
Die Nr. 87 nach Húsavík	306
Húsavík	306
Halbinsel Tjörnes	309
Kelduhverfi	310
Jökulsárgljúfur	310
Aktiv: Wandern entlang der Schlucht Jökulsárgljúfur	315

Kapitel 4 – Der Osten

Auf einen Blick: Der Osten	318
Vom Öxarfjörður nach Vopnafjörður	320
Öxarnúpur	320
Kópasker	321
Rauðinúpur	321
Hraunhafnartangi	321
Raufarhöfn	322
Rauðanes	323



Pórshöfn	324
Langanes	324
Aktiv: Entlang der Halbinsel Langanes	325
Skeggjastaðir	326
Bakkafjörður	326
Vopnafjörður und Umgebung	326
Egilsstaðir und Umgebung	328
Vom Mývatn nach Egilsstaðir	328
Egilsstaðir	329
Rund um den Lagarfjót (Lögurinn)	331
Aktiv: Wanderung vom Snæfell nach	
Lónsöræfi	335
Snæfell	336
Borgarfjörður Eystri (Bakkagerði)	337
Seyðisfjörður	339
Entlang der Ostfjorde	343
Reyðarfjörður	343
Eskifjörður	344
Neskaupstaður	346
Fáskrúðsfjörður	348
Stöðvarfjörður	349
Breiðdalsvík	350
Berufjörður	351
Djúpivogur und Umgebung	351
Südlich des Vatnajökull	354
Lón	354
Höfn í Hornafjörður	355
Von Höfn nach Skaftafell	358
Skaftafell	360

Kapitel 5 – Der Süden

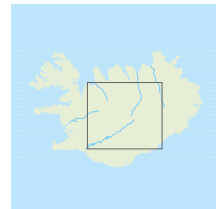
Auf einen Blick: Der Süden	366
Über die Sander nach Skógar	368
Skeiðará	368
Núpsstaðarskógur	368
Núpsstaður	369
Kirkjubæjarklaustur und Umgebung	369
Eldhraun	371
Mýrdalssandur	371
Aktiv: Die Lakagígar	372
Vík í Mýrdal und Umgebung	373
Mýrdalsjökull	376



Skógar	377
Eyjafjallajökull	378
Auf der Piste F 249 nach Þórsmörk	378
Aktiv: Von Skógar nach Þórsmörk	379
Þórsmörk	379
Die Vestmannaeyjar (Westmänner-Inseln)	381
Heimaey	381
Surtsey	388
Von Hvolsvöllur nach Selfoss	389
Hvolsvöllur	389
Auf den Spuren der Njáls saga	390
Hella und Umgebung	393
Hekla und Umgebung	395
Aktiv: Wanderung auf die Hekla	396
Selfoss	398
Über Eyrarbakki nach Hveragerði	400
Eyrarbakki	400
Stokkseyri	401
Þorlákshöfn	402
Hveragerði	402

Kapitel 6 – Das Hochland

Auf einen Blick: Das Hochland	408
Kjalvegur (Nr. 35)	410
Vom Gullfoss zum Hvítárvatn	411
Aktiv: Wandern auf dem alten Kjalvegur	412
Hvítárvatn	413
Kerlingarfjöll	413
Von Kerlingarfjöll nach Hveravellir	415
Hveravellir und Umgebung	415
Auðkúluheiði	417
Sprengisandsleið (F 26)	418
Durch das Þjórsádalur	419
Hrauneyjar	419
Veiðivötn	421
Þjórsárver	421
Nýdalur und Tungnafellsjökull	421
Sprengisandur	421
Aktiv: Gæsavötnleið – der Weg in den Osten	422
Laugafell	423
Aldeyjarfoss	423



Öskjuleið (F 88)	424
Vom Mývatn zur F 88 und Ódáðahraun	424
Herðubreið Nature Reserve	425
Dyngjufjöll	426
Kverkfjöll	430
Landmannaleið (F 225) und Fjallabaksleið nyrðir (F 208) ..	432
Entlang dem Landmannaleið	433
Wanderung nach Þórsmörk und Vulkanspalte Eldgjá	434
Kulinarisches Lexikon	438
Sprachführer	440
Register	442
Abbildungsnachweis/Impressum	448

Themen

Das Islandpferd	28
Und es werden immer mehr – der Tourismusboom	41
Isländische Kriminalromane	63
Isländische Designer erobern die Welt	66
Wochenend' und Sonnenschein	117
Halldór Laxness	165
Das historische Althing	170
Aus Islands Westen in die Neue Welt	224
Immigranten in Island	243
Leben auf dem Lande	271
Elfen, Elfen und noch mehr Elfen	340
Tagebuch eines Gletscherlaufs	362
Fjalla-Eyvindur – ein Leben im Hochland	431
Superjeeps – die isländischen Geländewagen	436

Alle Karten auf einen Blick

Reykjavík, Reykjanes und Goldener Kreis: Überblick	107
Reykjavík Zentrum	114
Reykjavík Großraum	126
Weitblick vom Hausberg Esja	130
Die Halbinsel Reykjanes	148
Þingvellir	168
Der Goldene Kreis	174
Der Westen: Überblick	183

Von Borganes ins Hochland	186
Reykholt	194
Mit dem Jeep durch das Kaldidalur	198
Die Halbinsel Snæfellsnes	204
Die Westfjorde	228
Der Norden: Überblick	257
Die Küste an der Bucht Húnaflói	262
Vom Skagafjörður zum Eyjafjörður	273
Hólar	277
Akureyri	288
Mývatn	301
Húsavík, Tjörnes und Jökulsárgljúfur	311
Der Osten: Überblick	319
Rund um den Lagarfljót (Lögurinn)	330
Der Süden: Überblick	367
Heimaey	385
Auf den Spuren der Njáls saga	392
Das Hochland: Überblick	409
Kjalvegur (Nr. 35)	416
Sprengisandsleið (F 26)	420
Öskjuleið (F 88)	427
Landmannaleið (F 225) und Fjallabaksleið nyrðir (F 208)	435

REISEN UND KLIMAWANDEL

Wir sehen Reisen als Bereicherung. Es verbindet Menschen und Kulturen und kann einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes leisten. Reisen bringt aber auch die Verantwortung mit sich, darüber nachzudenken, was wir tun können, um die Umweltschäden auszugleichen, die wir mit unseren Reisen verursachen.

Atmosfair ist eine gemeinnützige Klimaschutzorganisation. Die Idee: Über den Emissionsrechner auf www.atmosfair.de

berechnen Flugpassagiere, wie viel CO₂ der Flug produziert und was es kostet, eine vergleichbare Menge Klimagase einzusparen. Finanziert werden Projekte in Entwicklungsländern, die den Ausstoß von Klimagasen verringern helfen. **Atmosfair** garantiert die sorgfältige Verwendung Ihres Beitrags.



Hoch im Norden Europas: Die Insel der Seligen

Wer von Island hört, ist verzaubert, entweder war er schon einmal dort und ist begeistert oder er hat schon seit Langem vor, es einmal zu bereisen. Niemand reagiert gleichgültig auf diese Insel, die so viele Assoziationen weckt und so weit von Resteuropa entfernt ist, dass manch einer sie kaum noch dazuzählt. Die unmittelbaren Nachbarn sind Grönland, Jan Mayen und die Färöer-Inseln.

Die exponierte Lage des Inselstaates fasziniert den Besucher auf der Suche nach dem Ungewöhnlichen genauso wie die urzeitliche Landschaft, die geprägt ist von den Kräften des Feuers und des Eises. 11% der 103 000 km² großen Insel sind vergletschert und unter den massiven Eiskappen schlummern nicht selten aktive Vulkane. Bis heute bebt, brodelnd und zischt die Erde Islands, es ist ein Land im Werden und in stetiger Veränderung. Dieses unmittelbare Nebeneinander von Eisflächen und dampfenden heißen Quellen lockt alljährlich Tausende Reisende ins Land. Bizarr-schöne Landschaftsformen haben sich über Jahrmillionen gebildet, wie die Steilküsten im Osten und Nordwesten mit den regelmäßig strukturierten Plateaubergen oder die weiten Lavawüsten im Hochland mit einzelnen aufragenden Vulkanen und geheimnisvollen Lavaskulpturen.

Islands Landschaft ist äußerst abwechslungsreich, so sind die weitläufigen grünen Weideflächen im Süden für manchen überraschend. Wären nicht die schwarzen Lavastrände, so könnte man sich durchaus auf Irland wähen. Der Süden des Landes war schon für die ersten Siedler ein bevorzugtes Siedlungsgebiet und Namen wie Skógar oder Þórsmörk (beide isländ. für Wald) weisen auf die ehemals großen Waldgebiete hin. Seit Jahren wird die Wiederaufforstung in der Region intensiv betrieb-

ben und Landwirtschaft in jeder Form ist hier zu finden. Einige der früheren grünen Flächen liegen heute unter Lavawüsten zu Füßen des Vatnajökull, verwüstet durch Vulkanausbrüche und vernichtende Gletscherläufe. Doch die Isländer wollen sich nicht mit diesen Wüsteneien abfinden, die sich zudem durch Erosion auszudehnen drohen, und so sieht man im Sommer immer größere blaue Flächen mit blühenden Lupinen, den ersten Zeugen der Rekultivierung. Der Süden ist auch historisch und kulturell eine bedeutende Region mit dem ehemaligen Bischofssitz Skálholt, den Ausgrabungsplätzen von Stöng, den Schauplätzen der *Njáls saga* oder dem sehenswerten Museum von Skógar.

Die geologisch ältesten Teile Islands findet man im Osten und Nordwesten, wunderschöne Basaltgebirge mit Plateaubergen, in die sich die Fjorde tief eingegraben haben. Beide Regionen sind recht menschenleer und kämpfen gegen die Landflucht. Allein die Beharrlichkeit der Politik hat zumindest im Osten dafür gesorgt, dass dort eine große Aluminiumschmelze gebaut wurde und die Bevölkerungszahlen kurzfristig gestiegen sind. Doch trotz der riesigen Industrieanlage ist der Reiz des Ostens ungestört und die Region weiterhin ein beliebtes Wandergebiet. Hoch im Norden liegen Islands zweite Hauptstadt, Akureyri, sowie der ehemals bedeuten-

de Heringsfischerort Siglufjörður oder Húsvík und natürlich eines der Topziele, der See Mývatn, inmitten einer überwältigenden Lavalandchaft. Steile Gebirge und tiefe Täler prägen einen Teil der nördlichen Küstenregion, und das Gebiet am Skagafjörður ist seit jeher berühmt für seine Pferdezucht. Islands zweiter Bischofssitz, Hólar, sowie einige der schönsten Kirchen und alten Grassodenhöfe findet man im Norden. Wer sich für Sagas interessiert, folgt den Spuren von Grettir dem Starken. Der Westen Islands hat weniger dramatische Landschaftsformen, sondern wird geprägt durch Hochebenen und Weideland. Im Nordwesten liegen sehr beliebte Wandergebiete, in denen man tagelang allein sein kann, und die Halbinsel Snæfellsnes mit dem berühmten Gletschervulkan Snæfellsjökull.

Doch der Traum vieler Islandreisenden ist das Hochland, denn für die schier unendlich weiten Lava- und Schotterwüsten mit prägnanten Gletschern und Bergen gilt immer noch der Slogan von ›Freiheit und Abenteuer‹. Mit dem Geländewagen über die schmalen La-

vapisten und durch zahllose Flüsse fahren – nicht nur die ausländischen Touristen leben hier ihre Träume aus, sondern vor allem die jeepbegeisterten Isländer selbst. Kein Weg ist zu steil, keine Piste zu holprig, kein Fluss zu tief. Geradezu anachronistisch muten die Reisenden zu Fuß oder mit dem Mountainbike an. Doch das wahre und älteste Transportmittel ist immer noch das Islandpferd.

Viel Abwechslung – nicht nur im Hinblick auf die Landschaft – findet man in Island. So ist für jeden das Richtige dabei: Einsamkeit, Freiheit und Abenteuer, Nightlife und Shoppingmöglichkeiten oder Familienattraktionen mit Schaf und Pferd. Die Isländer leben es vor, denn sie lieben ihr Land mit einer überbordenden Begeisterung. Es ist ihnen in den letzten 60 Jahren gelungen, aus dem ehemals zwar geologisch und landschaftlich ansprechenden Eiland, das aber insgesamt eher trostlos und öde wirkte, eine attraktive Insel zu machen, auf der moderne Technologien und Natur interessante Symbiosen eingehen.

Die Autorin

Sabine Barth

www.dumontreise.de/magazin/autoren



Sabine Barth studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Germanistik, Sozialpsychologie und Völkerkunde. Nach ihrer Zeit als Dramaturgin war sie u.a. leitende Redakteurin der Zeitschrift »nrw literarisch« sowie später des Magazins »foglio«. Außerdem verfasst sie Feature und Literaturkritiken für den Rundfunk, u.a. über isländische Literatur. Seit Anfang der 1980er-Jahre bereist sie Island und Grönland und schrieb mehrere Reiseführer über diese Länder. In Reykjavík lebte sie zwei Jahre und leitete dort das ehemalige Goethe-Zentrum. Seit 2006 arbeitet sie als Lektorin auf Kreuzfahrtschiffen, vor allem im arktischen Raum.

Island als Reiseland

Das Land der meterdicken Eiskappen und feerspuckenden Vulkane, der Abenteuer in einer von gewaltigen Naturkräften geformten Landschaft – nicht zu Unrecht werden diese Bilder mit Island assoziiert: Hier kann man sich noch bewähren, das menschenleere Hochland durchstreifen, reißende Flüsse mit dem Schlauchboot befahren oder mit dem Mountainbike Gletscher überqueren. Alles, was wild und aufregend ist, so scheint es, kann man in Island unternehmen.

Die eigentliche Wirkung von Islands großartiger Natur liegt aber nicht im Adrenalinausbruch. Vielmehr bewirkt der Anblick von mächtigen Wasserfällen, kilometerlangen Gletscherzungen und zischenden Geysiren, dass man den Alltag zu Hause vergisst und schließlich zur Ruhe kommt. Bei einem Strandspaziergang bei Vík lauscht man dann wieder dem Meer, wie es über Millionen von Kieselsteinen strömt. Vielleicht findet man dabei einen ganz besonders schönen Lavastein. Am Himmel ziehen die Wolken in unterschiedlich grauen Schichten vorbei. Die untergehende Sonne taucht Hvannadalshnúkur in immer andere Rottöne. Islands Natur – und sie ist in so vielfältiger Weise schön – bietet nicht nur den letzten Abenteurern etwas, sondern vor allem den Spannungssuchenden.

Abenteuerland Island

Wer besondere Herausforderungen sucht, der findet sie aber ganz sicher in Island: Kajaktouren entlang der Steilküsten oder vorbei an den zahllosen Inseln des Breiðafjörður, Rafting auf den Gletscherflüssen, Gletscherfahrten mit dem Superjeep oder mehrtägige – auch mehrwöchige – Wanderungen in Hornstrandir oder im Hochland. Mountainbiker und Off-Road-Fahrer lieben es, die unterschiedlich anspruchsvollen Pisten entlangzufahren. Für Bergsteiger gibt es etliche Ziele, ob

es nun der höchste Gipfel Hvannadalshnúkur oder der schönste Berg des Landes, Herðubreið, ist. Die Nationalparks wie Vatnajökull oder Snæfellsjökull bieten schöne Wanderwege und Aufstiegsrouten auf die Gletscher. Noch gelingt es, in vielen Gebieten alleine zu bleiben. Das Hüttennetz ist recht gut ausgebaut, und ansonsten gehört es zu den schönsten Islanderlebnissen, irgendwo an einem lauschigen Platz sein Zelt aufzuschlagen. Die einzigen Besucher sind höchstens einige verirrtete Schafe.

Kurzreise Island

Die Angebote für Kurzreisen nach Island klingen verlockend, immerhin kann man sich in z. B. vier Tagen einen Eindruck verschaffen, denn meist hat man zwei Tage für Ausflüge. Die klassischen Tourenziele sind der Goldene Circle und die Blaue Lagune – wer Rummel liebt, dem sei's empfohlen. Alternativ kann man in den Westen fahren nach Borganes und Reykholt, um auf den Spuren von Snorri Sturluson zu wandeln. Oder man macht eine Gletschertour zum Langjökull. Reizvoll ist auch die Halbinsel Reykjanes mit Geysiren und vor allem Solfataren. Doch es lohnt sich auch, die Tage einfach nur in Reykjavík zu verbringen. Das Kulturangebot ist großartig, und wer Spaziergänge liebt, hat gute Möglichkeiten entlang der Küste zu wandern oder man fährt auf der Küstenstraße mit einem Leihfahrrad. Die Bäder bieten Entspannung und viele Restaurants eine gute Küche mit regionalen Produkten.

Island individuell

Während der Hauptreisezeit im Sommer sind die Busverbindungen sehr gut, sodass man – fast – alle Ziele erreicht. Da man unterwegs

aus- und einsteigen kann, bleibt man auch mit dem Bus relativ flexibel. Ansonsten gibt es zahlreiche Autovermieter, sodass man nicht unbedingt den eigenen Wagen nach Island bringen muss. Natürlich bietet sich auch die Kombination verschiedener Verkehrsmittel an, z. B. mit dem Bus oder Flugzeug von Reykjavík nach Ísaförður und von dort mit dem Mietwagen zu den kleinen Orten und sehenswerten Plätzen.

Je nachdem lohnt es sich aber doch, das eigene Auto mitzunehmen, vor allem wenn man einen Geländewagen besitzt. Die Miettarife für diese Wagentypen sind relativ teuer, vor allem im Sommer. Während der Wintermonate gibt es günstigere Angebote für Kurzreisende z. B. von Icelandair (www.icelandair.de). Der Vorteil beim eigenen Wagen ist, dass man auch einige Lebensmittel (Einfuhrbegrenzungen s. S. 70) mitnehmen kann, da die Preise in Island hoch sind. Zudem stellt sich die Gepäckfrage nicht und Zelt mit Ausrüstung können einfach eingepackt werden. Zwar werden Autofahrer gerne ein, dass die Fahrzeuge sehr beansprucht würden, doch wenn man die Fahrweise an die Verhältnisse anpasst, lassen sich auch steile und schlaglochreiche Schotterpisten ohne Schaden bewältigen.

Als Nachteil kann natürlich die lange Anreise angesehen werden, vor allem wenn man aus Österreich, der Schweiz oder dem süddeutschen Raum kommt. Das gilt es, bei der Reiseplanung zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Unterkünfte empfehlen sich Vorabreservierungen – entweder über das Internet oder in Reykjavík über die Touristeninformation –, da am Wochenende beliebte Ziele sehr frequentiert sind. Gerade in den Sommermonaten verbringen viele Isländer selbst ihren Urlaub im Land. Allein schon deshalb empfiehlt es sich, ein Zelt mitzunehmen, denn ein Plätzchen dafür findet sich immer. In wenig von Touristen besuchten, aber reizvollen Regionen wie dem Nordwesten oder Nordosten wird man kaum Schwierigkeiten haben, eine freie Unterkunft zu finden.

Organisierte Reiseangebote

Sowohl in der Broschüre als auch auf der Website des isländischen Fremdenverkehrsamtes (www.inspiredbyiceland.com/plan-your-trip/tour-operators/germany) sind Pauschalreiseanbieter aus Deutschland, Ös-

WICHTIGE FRAGEN VOR DER REISE

Welche **Ausweise** braucht man für die Einreise und beim Reisen? s. S. 70

Welches **Budget** muss ich für einen Urlaub in Island einplanen? s. S. 99

Sollte man schon zu Hause **Geld** tauschen oder erst im Land? s. S. 92

Welche **Impfungen** werden empfohlen? s. S. 92

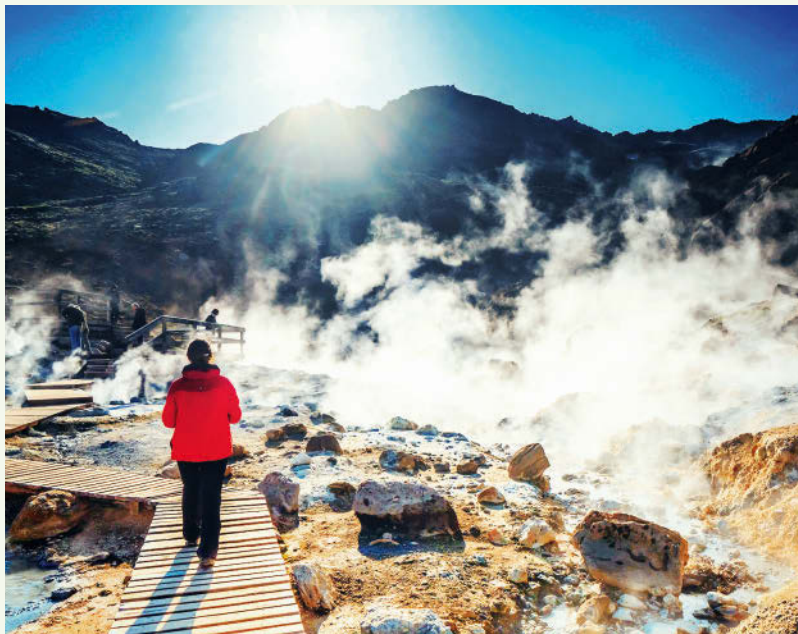
Welche **Kleidung** muss in den Koffer? s. S. 93

Kann man in Island mit dem eigenen **Handy** telefonieren? s. S. 101

Mit welchen öffentlichen Busunternehmen kann man eine **Island-Rundreise** unternehmen, und für welche Exkursionen empfiehlt sich ein **Mietwagen**? s. S. 71, 72

Wie steht es um die **Sicherheit** beim Wandern? Was sollte man beachten? s. S. 84

Wo erhält man Informationen über **Wanderhütten**? s. S. 76



Auf Island gibt es unzählige Möglichkeiten, Erdwärme hautnah zu erleben, hier in Krýsuvík

terreich, der Schweiz und Island aufgelistet. Das Angebot ist vielfältig, doch bei der Entscheidung für eine Pauschalreise sollte man sich das Preis-Leistungs-Verhältnis sehr genau anschauen. Für Pauschalreisen spricht, dass man die gesamte Organisation aus der Hand geben kann und man sich nicht weiter um Unterkunfts- oder Essensfragen kümmern muss. Außerdem kann man sich einen guten Überblick über das Land verschaffen, und wer vielleicht nur einmal in seinem Leben Island bereisen möchte, ist in der Regel damit sehr gut bedient. Die klassischen Pauschalangebote sind mit Tageswanderungen unterschiedlicher Länge kombinierte Busreisen, die sogenannten Highlights sind immer garantiert.

Wer möchte, kann eine Pauschalreise auch mit individuellem Reisen verbinden, z. B. indem er eine organisierte Tour im Land bucht und ansonsten nach seinen eigenen Vorstellungen reist. In Deutschland bietet der Veran-

stalter Set-Reisen solche Islandtrips an (Info: www.islandreisen-islandurlaub.de).

Wichtiges Qualitätsmerkmal einer Pauschalreise ist sicher die Professionalität der Reiseleiter. In Island bildet man seit vielen Jahren Reiseleiter für Ausflüge oder Touren aus, die manchmal von ausländischen Veranstaltern angeworben werden. Unter den isländischen Veranstaltern sind Erlingsson Naturreisen (www.naturreisen.is) und Arinbjörn Jóhannsson Erlebnistouren (www.abbi-island.is) besonders zu empfehlen. Ihre langjährige Erfahrung garantiert Qualität und abwechslungsreiche Angebote. Da viele Deutsche mit ihnen reisen, setzen sie häufig Isländer mit Deutschkenntnissen als Reiseleiter ein. Aber auch andere Tourenanbieter halten interessante Angebote bereit. Da in den letzten Jahren auf dem Tourismussektor in Island die Konkurrenz gewachsen ist, wird in der Regel überall eine gute Qualität geboten.

Planungshilfe für Ihre Reise



Angaben zur Zeitplanung

Bei den folgenden Zeitangaben für die Reise handelt es sich um Empfehlungen für Reisende, die ihr Zeitbudget eher knapp kalkulieren.



Kulturerlebnis



Naturerlebnis

1. Reykjavík, Reykjanes und Goldener Kreis

Reykjavík bietet wie jede Großstadt eine Vielzahl an Museen, Galerien und Theatern. Von hier aus kann man auf den Hausberg Esja und Tagestouren entlang des Goldenen Kreises

Die Kapitel in diesem Buch

1. Reykjavík, Reykjanes und Goldener Kreis: S. 105
2. Der Westen: S. 181
3. Der Norden: S. 255
4. Der Osten: S. 317
5. Der Süden: S. 365
6. Das Hochland: S. 407

oder über die Halbinsel Reykjanes unternehmen. Der bedeutendste historische Ort des Landes ist Þingvellir, der alte Althingplatz, eingebettet in eine beeindruckende Landschaft.

-  • Reykjavík
- Þingvellir

Gut zu wissen: Reykjavík ist der Ausgangspunkt für Busfahrten in die anderen Landesteile. Die klassischen Tagesausflüge finden ganzjährig statt. Mietwagenfahrer finden in Reykjavík auch das größte Angebot.


Zeitplanung

Reykjavík	3 Tage
Ausflüge	2 Tage

2. Der Westen

Das Gebiet teilt sich in drei Regionen, die jede für sich sehr reizvoll ist. Um Borgarnes wandelt man auf den Spuren der Egils Saga. Die Halbinsel Snæfellsnes gilt als Island in der Nusschale, dominiert von dem legendären Gletscher Snæfellsjökull. Die Fahrt nach Borgarnes oder Snæfellsnes dauert von Reykjavík mit dem Auto nur 2–2,5 Std., Orte wie Reykholt, der Wohnort von Snorri Sturluson, dem Autor der Prosa-Edda, oder der Nationalpark Snæfellsnes lassen sich so auf einer Tagestour erkunden. Die Westfjorde bieten eine raue Landschaft mit steilen Klippen wie Látrabjarg und Hornbjarg. Vielerorts stößt man auf fantastische Wasserfälle wie z. B. den Dyjandi. Das Naturschutzgebiet Hornstrandir im äußersten Nordwesten ist eine besondere völlig unbewohnte Region.

-  • Reykholt

-  • Snæfellsjökull
- Látrabjarg
- Hornstrandir

Gut zu wissen: Die meisten Ziele kann man mit Bussen oder Booten erreichen. Wer die Küste länger genießen möchte, sollte mit dem Auto daran entlangfahren.

Zeitplanung

Rundfahrt mit Erkundungen und Ausflügen

ca. 14 Tage

3. Der Norden

Von der großen Bucht Húnaflói im Nordwesten bis nach Ásbyrgi im Osten erstreckt sich der Nordteil. Hier liegen nicht nur der ehemalige Bischofssitz Hólar oder der alte Handelsplatz Hofsó, sondern auch die zweite Hauptstadt Islands: Akureyri mit ihrem abwechslungsreichen kulturellen Leben. Im Süden reicht die Region bis zum Hochland und umfasst die Vulkanlandschaft rund um den See Mývatn mit Pseudokratern, heißen Quellen und bizarren Lavaformationen. Im Nationalpark Jökulsárgljúfur wandert man durch einen atemberaubenden Canyon bis zum Wasserfall Dettifoss. Der Hafenort Siglufjörður liegt am gleichnamigen Fjord.

-  • Siglufjörður

-  • Mývatn
- Nationalpark Jökulsárgljúfur

Gut zu wissen: Die Ziele sind gut mit Bussen im Sommer zu erreichen, für besondere Ausflüge kann man in Akureyri einen Mietwagen bekommen. Unbedingt vorab Unterkünfte im Sommer reservieren, gerade am Mývatn ist viel los. Ideal ist ein Zelt.

Zeitplanung

Bucht Húnaflói	ca. 2 Tage
Skagafjörður mit Siglufjörður	ca. 3 Tage
Akureyri	ca. 2 Tage
Mývatn	ca. 3 Tage
Nationalpark Jökulsárgljúfur	ca. 3 Tage

4. Der Osten

Vom einsamen Nordosten mit den kleinen Fischerorten bis in den Südosten in die Region des Vatnajökull reicht dieser Landesteil. In

seinen abgelegenen Winkeln wie auf der Halbinsel Langanes kann man noch das ursprüngliche Island erleben. Vom Leuchtturm Fontur blickt man unendlich weit über das Meer. Hervorragend sind vielerorts die Wandermöglichkeiten, z. B. in Islands größtem Waldgebiet Hallormsstaðarskógur oder im Nationalpark Skaftafell. Ein besonders lohnendes Ziel ist die Gletscherlagune Jökulsárlón, auf der in allen Blautönen schimmernde Eisblöcke schwimmen.



- *Langanes*
- *Hallormsstaðarskógur*
- *Skaftafell*

Gut zu wissen: Wer sich unabhängig bewegen möchte, der braucht ein Auto. Nicht alle Orte und Sehenswürdigkeiten sind mit Bussen erreichbar. Manche Touren lassen sich nur mit einem Veranstalter realisieren.

Zeitplanung

Küstenfahrt mit Erkundungen ca. 7 Tage

5. Der Süden

Im östlichen Teil ist die Landschaft unter dem Einfluss der Gletscher noch relativ karg, aber je weiter man nach Westen kommt, umso häufiger säumen grüne Wiesen den Weg. Häfen finden sich entlang der Küste keine, dafür gibt es aber noch eine bemerkenswerte Insel: Heimaey, auf der die Spuren des Vulkanausbruchs 1973 noch deutlich zu erkennen sind. Neben der Landwirtschaft kann man vor allem die Geschichte im Süden kennenlernen, um Hvolsvöllur liegen die Schauplätze der Njáls Saga, im Freilichtmuseum in Skógar erinnern Häuser und Einrichtungen an das karge Leben im 19. Jh. Lohnend sind Ausflüge ins Hinterland zu der spektakulären Kraterreihe der Lakagígur oder zum Vulkan Hekla. Eine schöne Wanderung ist die von Skógar nach Þórsmörk.



Skógar

Gut zu wissen: Mit Bussen kommt man fast an jeden Ort und kann viele Ausflüge machen. Lediglich, wenn man kleine Straßen fahren möchte, um z. B. die Plätze der Njáls Saga anzufahren, braucht man ein Auto. Die Region ist zudem schnell von Reykjavík aus zu erreichen, so dass man auch Tagesausflüge von dort aus machen kann.

Zeitplanung

Rundfahrt ca. 5 Tage

6. Das Hochland

Wer Einsamkeit, Weite und partielle Unberührtheit sucht, der findet sie im Hochland, die wohl fantastischste Landschaft der Insel. Hier zwischen Gletschern und Vulkanen erstrecken sich unendlich scheinende Schotterwüsten wie die Ódáðhraun oder die Sprengisandur, durch die einsame Pisten, darunter die Kjölur, von Norden nach Süden verlaufen. An der Askja blickt man in drei ineinander verschachtelte Calderen, und einige geothermische Gebiete wie in Hveravellir oder Hvannalindir laden zum Bad mit herrlichem Ausblick ein. Durch den Gebirgszug Kerlingarfjöll schlängeln sich dampfende Bäche. Rund um die warmen Quellen Landmannalaugar wandert man durch bunte Rhyolithberge.



- *Kerlingarfjöll*
- *Ódáðhraun*

Gut zu wissen: Es gibt keine Tankstellen im Hochland, das sollte man bei einer Fahrt mit dem Mietwagen beachten! Für alle Fahrten braucht man einen Geländewagen und entsprechende Fahrpraxis. Busrouten führen entlang Sprengisandur, Kjölur und Landmannalaugar, sowie organisierte Touren zur Askja. Wanderungen entlang der Pisten sind nicht erfreulich, aber es gibt sehr schöne Strecken.

Zeitplanung

Mit Bussen ca. 4 Tage
Mit Geländewagen ca. 7 Tage

Vorschläge für Rundreisen

3 Wochen: Rundfahrt auf der Ringstraße

Bei der Islandumrundung auf der Ringstraße, der Straße Nr. 1, kommt man auf ca. 1900 km, mit entsprechenden Abstechern sogar auf 3000 km. Man kann die Tour sowohl mit dem Bus als auch mit dem Pkw unternehmen. Wer den eigenen Wagen mitbringt, beginnt die Fahrt im Osten in Seyðisfjörður.

- 1. Tag:** Ankunft in Reykjavík
- 2. Tag:** Von Reykjavík geht es zunächst zu den Sehenswürdigkeiten Þingvellir, Gullfoss, Geysir, Skálholt bis Hveragerði. Bei Selfoss beginnt die Fahrt auf der Ringstraße.
- 3. Tag:** Nach Abstechern an die Küste, nach Eyrarbakki und Stokkseyri, geht es über Stöng bis zur Hekla.
- 4. Tag:** Die Wanderung auf die Hekla ist fast schon ein Muss für jeden Islandreisenden.
- 5.–6. Tag:** Mit der Fähre nach Heimaey. Am Folgetag erkundet man die Insel.
- 7. Tag:** Über Skógar und Vík erreicht man Kirkjubæjarklaustur.
- 8. Tag:** Am folgenden Tag steht ein Ausflug nach Laki auf dem Programm.
- 9.–10. Tag:** Zwei Tage sollte man für Wanderungen im Nationalpark Skaftafell einplanen.

11. Tag: Am Fuß des Vatnajökull schließen sich der Gletschersee Jökulsárlón und der Ort Höfn an.

12. Tag: Die Ostküste ist am schönsten, wenn man die Ringstraße verlässt und auf Nebenstraßen den Fjorden folgt, um anschließend bei Egilsstaðir wieder auf die Straße Nr. 1 zu stoßen.

13. Tag: Bevor man auf der Ringstraße zum Mývatn aufbricht, umkreist man noch den See Lögurinn.

14.–15. Tag: Zwei Tage Radtouren und Wanderungen erschließen das Mývatn-Gebiet.

16.–17. Tag: Über Húsavík geht es nach Akureyri. Gegebenenfalls unternimmt man noch einen Ausflug nach Siglufjörður.

18. Tag: Mit Hólar und Glaumbær besichtigt man historisch bedeutende Orte, dann fährt man weiter nach Blönduós.

19. Tag: Auf der Weiterfahrt nach Borgarnes legt man einen Stopp in Hvammstangi und an den Kratern Grábrok ein.

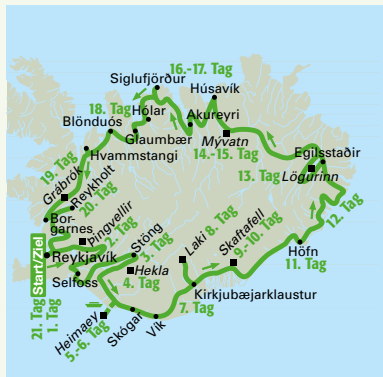
20. Tag: Von Borgarnes über Reykholt und rund um den Hvalfjörður endet die Fahrt wieder in Reykjavík.

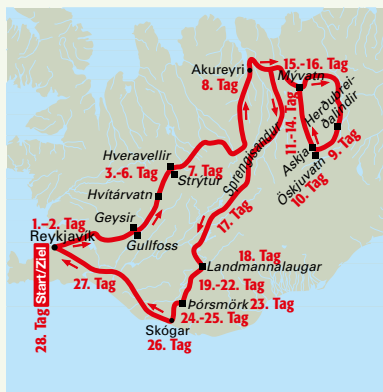
21. Tag: Rückflug

4 Wochen: Wanderreise

Die zahlreichen mehrtägigen Wandermöglichkeiten lassen sich gut mit Busfahrten zu interessanten Orten verbinden. Man kann sehr gut mit dem eigenen Zelt wandern.

- 1.–2. Tag:** Reykjavík
- 3.–6. Tag:** Die Busfahrt führt vorbei an Geysir und Gullfoss zur Kjölur, auf dem alten Kjalvegur wandert man dann von Hvítárvatn nach Hveravellir.
- 7. Tag:** Die Besteigung des Strýtur füllt einen Tag.
- 8. Tag:** Nach der Busfahrt erkundet man Akureyri.





9. Tag: Weiter geht es per Bus nach Herðubreiðalindir und zur Askja.

10. Tag: Am folgenden Tag wandert man um den Kratersee Öskjuvatn.

11.–14. Tag: Von der Askja läuft man in vier Tagen zum Mývatn.

15.–16. Tag: Rund um den Mývatn bieten sich verschiedene Wanderungen an.

17. Tag: Von Mývatn fährt man mit dem Bus über die Sprengisandur nach Landmannalaugar.

18. Tag: In Landmannalaugar durch die bunten Berge wandern, abends in einer heißen Quelle baden.

19.–22. Tag: In den nächsten vier Tagen wandert man auf dem Laugavegur nach Þórs-mörk.

23. Tag: Bei einer Wanderpause kann man die Umgebung von Þórs-mörk erkunden.

24.–25. Tag: In den folgenden zwei Tagen geht es nach Skógar.

26. Tag: In Skógar lädt ein sehenswertes Freilichtmuseum und ein Zeltplatz am Wasserfall zum Verweilen ein.

27. Tag: Bus zurück nach Reykjavik

28. Tag: Abreise

Tour durch den Westen ist in dieser Zeit gut zu bewältigen und ungemein reizvoll. So sieht man in 14 Tagen vieles von dem, was Islands Natur und Kultur ausmacht.

1.Tag: Die Reise beginnt in Reykjavík.

2. Tag: Entlang des Hvalfjörður geht es nach Reykholt und nach Borgarnes.

3. Tag: Die Fahrt an der Südküste der Snæfellsnes-Halbinsel führt mit Stopp bei Búðir bis nach Arnarstapi.

4. Tag: Den Vormittag verbringt man mit erholsamen Strandspaziergängen an der Westküste, bevor man bis nach Grundarfjörður weiterfährt.

5.–6. Tag: Den Aufenthalt in Stykkishólmur sollte man mit einem Ausflug nach Flatey verbinden.

7. Tag: Fahrt über Dalir, Besuch in Eiríksstaðir, bis nach Bjarkalundur.

8. Tag: An den Klippen von Látbrjarg beobachtet man Papageitaucher.

9. Tag: Auf der Fahrt über Bildudalur nach Þingeyri hält man am Wasserfall Dýnjandi und in Hranfseyri.

10.–11.Tag: In Ísafjörður angekommen unternimmt man einen Bootsausflug nach Hornstrandir oder auf die Inseln Vigur oder Æðey mit kurzer Wanderung.

12. Tag: Über Hólmavík erreicht man Djúpvík, um dort zu übernachten und die alte Heringsfabrik zu besichtigen.

13. Tag: Rückfahrt nach Reykjavík

14. Tag: Abreise

2 Wochen: Der Westen mit den Westfjorden

Bei einem Zeitrahmen von zwei Wochen sollte man nicht um die ganze Insel hetzen. Eine

Wissenswertes über Island

»Die Bilder vom Land aus Feuer und Eis lösen Wünsche aus, denen man sich schwer entziehen kann. Islands krustige Heftigkeit, unfaßbar ist sie, wider Willen lockend.«

Verena Stössinger, Das Land der Saga mit
der Seele suchen, München 1991.



*Feuer und Eis: 2010 brach der Vulkan
unter dem Gletscher Eyjafallajökull aus*

Steckbrief Island

Daten und Fakten

Name: Lýðveldið Ísland

Fläche: 103 106 km² (inkl. der Inseln), davon rund 18 500 km² Nationalpark

Hauptstadt: Reykjavík

Amtssprache: Isländisch

Einwohner: ca. 338 000 (2017)

Bevölkerungswachstum: 1,8 %

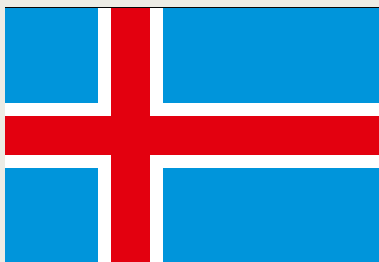
Lebenserwartung: Männer 80 Jahre, Frauen 83 Jahre

Analphabetenrate: unter 1 %

Währung: 1 Isländische Krone (ISK)=100 Aura (werden im Alltag nicht mehr verwendet). 1 € = 121,07 ISK (Dez. 2017).

Zeitzone: UTC +0 (ehemals GMT)

Landesvorwahl: 00354



Internet-Kennung: .is

Landesflagge: Mit Gründung der Republik am 17. Juni 1944 gilt die dreifarbige Flagge. Blau symbolisiert Meer und Himmel, Rot steht für Feuer und Weiß für Schnee bzw. Gletscher. Das Kreuz des Nordens zeigt die Verbundenheit mit Skandinavien.

Geografie

Island liegt auf dem Mittelatlantischen Rücken zw. 63°17'30" und 67°07'05" nördlicher Breite und 13°16'07" und 24°32'12" westlicher Länge. Nach Großbritannien ist es die zweitgrößte Insel Europas und zudem die größte Vulkaninsel der Welt. Mit 64 538 km² ist der größte Teil der Insel Ödland, bestehend aus Lava- und Schotterwüsten. Die Gletscher bedecken 11 922 km², von denen Europas größter Gletscher Vatnajökull allein 8300 km² einnimmt. Die Seen breiten sich insgesamt über eine Fläche von 2757 km² aus. Lediglich 23 805 km² des Landes sind mit Vegetation bedeckt, von denen immerhin 20 000 km² als Weideland genutzt werden. Die Ausdehnung der Insel beträgt in Nord-Süd-Richtung rund 300 km und in Ost-West-Richtung rund 500 km. Die Küstenlinie misst 4970 km und die tiefsten Fjorde befinden sich im Nordwesten und Norden, Ísarfjarðardjúpi mit 75 km und Eyjafjörður mit 60 km. Von den zahlreichen Inseln ist Kolbeinsey die nördlichste und Surtsey die südlichste. Die größte

bewohnte ist Heimaey, die zu den Vestmannaeyjar im Süden gehört. Die höchsten Berge sind Hvanndalshnúkur (2119 m), Bárðarbunga (2000 m) und Kverkfjöll (1920 m), die im Gletschermassiv des Vatnajökulls liegen. Die größten Gletscher neben Vatnajökull sind Langjökull (953 km²), Hofsjökull (925 km²) und Mýrdalsjökull (596 km²), die längsten Flüsse Þjórsá (230 km) und Jökulsá á Fjöllum (206 km), die größten natürlichen Seen Þingvallavatn (82 km²), Lögurinn (53 km²) und Mývatn (37 km²), die höchsten Wasserfälle Glymur (190 m), Háifoss (122 m) und Hengifoss (110 m). Im Großraum Reykjavík liegen die größten Städte: Reykjavík (122 300 Einw.), Kópavogur (35 200 Einw.) und Hafnarfjörður (28 700 Einw.). Die größte Stadt außerhalb des Ballungszentrums ist Akureyri (18 300 Einw.).

Geschichte

Die Besiedelung Islands begann mit dem Norweger Ingólfur Arnarson 874 und fand ihren Abschluss mit der Gründung des Freistaats

tes auf der ersten Versammlung des Althings 930. Aufgrund der Auseinandersetzungen der mächtigsten Sippen im Land kam es im 13. Jh. zu einem Bürgerkrieg, der 1262 mit vertraglicher Anerkennung des norwegischen Königs ein Ende fand. 1380 wurde Island Teil des dänischen Königreichs. Naturkatastrophen, Hungersnöte sowie das Handelsmonopol der Dänen führten zum wirtschaftlichen und sozialen Niedergang. Erst mit dem Ende des Handelsmonopols und dem Kampf für die Unabhängigkeit verbesserte sich die Lage. 1874 gab es eine neue Verfassung und das Althing wurde erneuert. Mit Beginn des 20. Jh. erhielten die Isländer Teilautonomie und am 17. Juni 1944 konnten sie die Republik Island ausrufen. Seit 1946 ist Island Mitglied der UNO und 1949 gehörte es zu den Gründungsmitgliedern der NATO. 1994 trat Island dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) bei und 2001 dem Schengener Abkommen. 2015 zog die isländische Regierung den Antrag auf EU-Mitgliedschaft zurück.

Staat und Politik

Island ist eine parlamentarische Republik mit einem vom Volk gewählten Staatsoberhaupt, dem Präsidenten, der für jeweils vier Jahre das Amt innehat. Laut Verfassung hat er umfangreiche Vollmachten, faktisch erfüllt er repräsentative Aufgaben. Er übt zusammen mit dem Parlament, dem Althing bzw. *alþingi*, die legislative Gewalt aus. 2004 stieß der damalige Präsident Ólafur Ragnar Grímsson auf Kritik, als er sich weigerte, ein umstrittenes Mediengesetz zu unterschreiben, das zuvor vom Althing verabschiedet worden war. Ólafur Ragnar Grímsson war 20 Jahre im Amt und Nachfolger von Vigdís Finnbogadóttir, die 1980 das erste gewählte weibliche Staatsoberhaupt war. Seit Juni 2016 ist der Historiker Guðni Th. Jóhannesson Präsident des Landes. Der Präsident und das Kabinett, bestehend aus dem Premierminister und zehn Ministern, bilden die höchste Ebene der Exekutive. Nach den Wahlen im

Oktober 2016 bildete sich eine Regierungskoalition aus der Unabhängigkeits-, der Reform- und der jungen Partei Strahlende Zukunft. Die Unabhängigkeitspartei stellte den Premierminister. Da diese Mitte-rechts-Regierung aber über einen Skandal um einen Sexualstraftäter platzte, mussten die Isländer am 28. Oktober 2017 erneut an die Wahlurnen gehen. Seit Ende November 2017 stellt eine Koalition aus der Unabhängigkeitspartei, der Fortschrittspartei und der Links-Grünen-Bewegung die Regierung. Premierministerin ist Katrín Jakobsdóttir, Vorsitzende der Links-Grünen. Wahlberechtigt bei Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sind Staatsbürger ab 18 Jahren. Die 63 Mitglieder des Althings werden auf der Basis eines Verhältniswahlrechts aus sechs Wahlkreisen gewählt. Die aktuelle Sitzverteilung im Parlament sieht wie folgt aus: Sjálfstæðisflokkur (konservative Unabhängigkeitspartei) 16, Vinstrihreyfing-Græntframboð (Links-Grüne-Bewegung) 11, Framsóknarflokkur (Fortschrittspartei) 8, Samfylkingin (sozialdemokratische Allianz) 7, Miðflokkurinn (Zentrumspartei) 7, Píratar (Piratenpartei) 6, Volkspartei (Flokkur fólksins) 4 und Reform (Viðreisn) 4.

Wirtschaft und Tourismus

Die Wirtschaft basiert vor allem auf Fischerei und Aluminiumproduktion. Der Tourismus hat sich zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig und wichtigsten Devisenbringer entwickelt (s. S. 41).

Bevölkerung und Religion

Auf einer Fläche von gerade 1042 km² leben im Großraum Reykjavík rund 212 000 Einwohner, was einer Bevölkerungsdichte von 188 Einw./km² entspricht. Der für Island ermittelte statistische Durchschnittswert liegt bei 3,1 Einw./km². Der Anteil der Immigranten, überwiegend Polen, an der Gesamtbevölkerung liegt bei 8,9%. Besiedelt sind fast nur die Küstenregionen. Knapp 70 % der Isländer gehören der evangelisch-lutherischen Staatskirche an.

Natur und Umwelt

Island hat wohl die spektakulärste Landschaft Europas, geformt von Eisriesen und Feuergöttern. Die größten Gletscher, zahllose tosende Wasserfälle und eine Vielzahl meist noch aktiver Vulkane sind zu sehen. Aber nicht nur die gewaltigen Kräfte der Natur wirken hier, sondern ganz entscheidend die Menschen, und die ersten Konflikte von wirtschaftlicher Nutzung und landschaftlicher Unberührtheit bahnen sich an.

Die Entstehung

Zwei Elemente prägen das Landschaftsbild Islands: Feuer und Eis, Vulkane in ihrer Vielfalt und große Eiskappen wie die des Vatnajökull, des größten Gletschers Europas. Aus geologischer Sicht ist Island ein »Kleinkind«: Mit seinen 15–20 Mio. Jahren zählt es zu den jüngsten Regionen der Welt – die ältesten Teile der Erde sind 3,5–4 Mrd. Jahre alt. Island ist die größte Insel auf einem ozeanischen Rücken und bietet einen faszinierenden Einblick in die Plattentektonik, die Folgen der Kontinentalverschiebung. Mitten durch das Land verläuft die Riftzone, die die Insel am nördlichen Polarkreis auseinanderreißt und in der es immer wieder zu Vulkanausbrüchen, Verwerfungen oder Erdbeben kommt, eine ständige Transformation.

Magmafontäne im Ozean

Entstanden ist die Insel beim Zusammentreffen von aufsteigender Magma aus dem Kontinentalplattenspalt und einem Hot Spot. In der Mittelregion des Nordatlantiks treiben die amerikanische und die eurasische Erdkrustenplatte in Ost-West-Richtung auseinander, ein Vorgang, der als Kontinentalverschiebung oder Plattentektonik (Plattentreiben) bekannt ist. Die Magmaproduktion zwischen den beiden Platten hat den Mittelatlantischen Rücken aufgebaut. Doch erst das Zusammentreffen dieses Magmas mit einer Magma-

fontäne im Erdmantel ließ die Insel entstehen. Solche Fontänen oder *mantle plumes* sind relativ kleine zylinderförmige Aufströmungsgebiete im Erdinneren, das Gebiet oberhalb der Fontäne an der Erdoberfläche nennt man einen heißen Fleck oder Hot Spot.

Vor 20–25 Mio. Jahren trieb also ein Teil des Nordatlantischen Rückens gegen einen in Ostgrönland tätigen Hot Spot. Die gemeinsame Magmaproduktion an dem Hochrücken und dem Hot Spot verursachte einen starken regionalen Vulkanismus, als Folge erhob sich Basaltgestein zahlreicher Laven aus dem Meer. Emporragende Zentralvulkane, langgestreckte Vulkanspalten und deren Lavafelder bildeten ein hohes Plateau aus Lavaschichten, Vulkanruinen und Sedimenten. Durch das Auseinandertreiben der Platten, das noch immer durchschnittlich 2 cm pro Jahr beträgt, wuchs die Insel langsam zu ihrer heutigen Größe von 103 000 km² an.

Durch Gletscher geformtes Inselrelief

Während der Schlussperiode des Tertiärs vor 3–15 Mio. Jahren war Island ein kleines, relativ hohes und ebenes Land mit steilen Küsten. Nur kleinere Täler, einige Berge, kleine Flüsse und ansonsten Kraterreihen, Spalten sowie Verwerfungen prägten das mit Lava und Erde bedeckte Plateau. Das eher gemäßigte Klima ließ die Verbreitung von Mischwald im Tiefland und Nadelwald in Teilen des Hochlan-

des zu. Die tertiären Ergussgesteine und Sedimente mit Fossilien findet man heute im Nordwesten und Osten Islands, weit entfernt vom aktiven Riftsystem. Eine langsame Klimaverschlechterung setzte vor 8–9 Mio. Jahren ein, und vor ungefähr 3 Mio. Jahren kündigten die ersten großen Gletscher die Eiszeit des Quartärs an. Die aufeinanderfolgenden 10–20 Glazialperioden veränderten die Oberfläche Islands: Durch die Bewegung der Gletscherzungen entstanden u-förmige Täler, die z. T. so tief waren, dass sie nach dem Rückzug der Eismassen an den Küsten vom Meer überflutet wurden. Es bildeten sich die Fjorde im Osten und Nordwesten. Hügelige Heidellandschaften und bergige Tallandschaften blieben im Hochland zurück.

Insel in stetigem Wandel

Die heutige Landschaft mit den im Tertiär entstandenen Gebieten weist kühne Pyramiden, steilwandige Berge mit Gipfelplateaus und bizarre abgedeckte Magmaintrusionen wie Gänge und Vulkanruinen auf. Die viel wärmeren Interglazialperioden waren zwar kürzer als die Glazialperioden, aber ein Teil der Flora, z. B. die Birke, konnte durch sie überleben.

Nach der letzten Eiszeit

Die letzte Glazialperiode auf Island endete vor 8000–10 000 Jahren. Der heutige Erdbo-

Die Rhyolithberge von Landmannalaugar schillern in den schönsten Erdtönen



den, die gegenwärtige Flora und Fauna stammen aus dieser Zeit. Bis vor rund 1500 Jahren bedeckten Birken, Weiden und andere Hochpflanzen sowie Moose und Flechten 60–65 % des Landes. Eine danach anschließende kältere Periode bewirkte, dass die Vegetationsfläche gegenwärtig nur noch 20 % (2 % davon Birken und andere Baumarten) beträgt. Außer der skizzierten Klimaverschlechterung kam es vor allem während der so genannten kleinen Eiszeit im 13.–19. Jh. verstärkt zu vulkanischen Tätigkeiten unterhalb der vorgeschobenen Gletscher, ein Beispiel dafür sind die Katla-Ausbrüche, der letzte ereignete sich im Jahr 1918.

Die isländischen Gletscher sind Relikte der letzten Eiszeit, von ihnen zählen fünf zur Gruppe der arktischen Inlandeisfelder, sie sind größer als 150 km². Ihre Eisfläche ist eben, leicht gewölbt, relativ spaltenfrei und bedeckt die darunter liegenden Gebirge, von denen nur einige Gipfel herausragen. Der größte Gletscher ist der Vatnajökull mit 8300 km², größer als alle kontinentalen Gletscher zusammen. Die Eisdicke reicht an einigen Stellen bis zu 1000 m. Die anderen Großgletscher sind Langjökull (953 km²), Hofsjökull (925 km²), Mýrdalsjökull (596 km²) und Drangajökull (160 km²).

Sehr aktiver Vulkanismus

Am auffälligsten in Islands Landschaft sind die verschiedenen vulkanischen Formationen: hohe Tafelberge wie die Herðubreið und lange Tuffrücken wie die Blálfjöll aus den Glazialperioden oder ordinäre Vulkane, Vulkanteile und Lavafelder aus den Interglazialperioden. Die besondere Form der Tafelberge und Tuffrücken bildete sich durch subglaziale Vulkan- ausbrüche, und infolge der schnellen Abkühlung entstand Tuff und Kissenlava.

Bilderbuch der Vulkansysteme

Heute beschränkt sich die vulkanische Aktivität auf die eigentliche Riftzone, die von Reykjanes bis Öxarfjörður das Land durchzieht, sowie auf die zwei Nebenzone: die Halbinsel Snæfellsnes und den Mittelteil Südislands.

Insgesamt weist ein Viertel der Inseloberfläche Kennzeichen von Vulkanismus auf, unterteilt in rund 30 Vulkansysteme. Die meisten dieser lang gestreckten Gebiete besitzen einen Zentralvulkan, d. h. einen formschönen Vulkankegel oder Stratovulkan wie den Snæfellsjökull oder ein Bergmassiv mit mehr oder weniger ausgeprägter zirkulärer Caldera wie die Askja. Die Vielfalt der Vulkane in Island ist groß, von daher ist das Land ein beliebtes Forschungsziel für Geologen. Hier findet man Schlackenkrater, Lavaringe, Schildvulkane oder Tephra-Krater aus Asche und Bimsstein. Die längste Kraterreihe, die Lakigigar, erstreckt sich über 24 km, und Spaltenzonen mit Grabenformationen können wie in Pingvellir über 100 km lang sein.

Immer neue Lavafelder

Seit der Besiedlung der Insel in den vergangenen 1100 Jahren fanden ungefähr 250 zum Teil mehrmonatige oder jahrelange Eruptionen in 15 Vulkansystemen statt. Dabei entstanden 45 000 m³ Gestein. Die aktivsten Zentralvulkane sind Hekla, Katla und Grímsvötn mit teilweise weit über 20 Ausbrüchen je Vulkan. Vulkane produzieren verschiedene Materialien, bei den meisten fließt ein Teil des Magmas als Lava ab. Über 90 % aller Lavaströme in Island bestehen aus Basalt bzw. Andesit, sie werden in zwei Typen eingeteilt. Die Fladenlava ist eine dünnflüssige und gasarme Lava, sie erstarrt zu ebenen Fladen, deren Oberfläche oft eine seilartig verdrehte Struktur aufweist, die sogenannte Stricklava. Die häufiger vorkommende Lavaart ist die Schlackenlava. Die Oberfläche dieser zähflüssigen und gasreichen Lava besteht aus lose aufgetürmten Schlackenbrocken und ist rau und bröckelig. Das größte Schlackenlavagebiet ist Þjórsáhraun im Süden mit 920 km² und einem Volumen von 21 km³. Eine Besonderheit sind die eher seltenen sauren Lavaströme, eines dieser Lavafelder ist bei Landmannalaugar und besteht aus Obsidian, einem schwarzen, glasartigen Gestein. Neben den Lavaausbrüchen sind besonders die Gletscherläufe gefürchtet, die sich bei vulkanischen Aktivitäten in den gletscherbedeckten Calderen bilden und als rei-

Bende Abflüsse mehrere 100 000 m³ Wasser pro Sekunde mit sich führen können.

Dampfende und bebende Erde

Die rund 30 Hochtemperaturgebiete mit ihren schwefelhaltigen Schlammquellen und Dampfplöchern sind direkt mit Vulkanen verbunden. 250 Niedertemperaturgebiete liegen außerhalb der aktiven Vulkanzone und sind durch Wasserquellen und Sinterablagerungen gekennzeichnet. In beiden Fällen handelt es sich um Niederschläge, die in die Erdkruste einsickern, dort vom warmen Gestein oder von Magma aufgeheizt werden und dann als heißes oder kochendes Grundwasser (Dampf) mit Gasen und aufgelösten Stoffen zur Erdoberfläche steigen. Die wohl bekanntesten Beispiele für das eruptive Austreten des Wassers sind die Geysire.

Erdbeben ereignen sich auf Island häufig und entstehen als Folge der oben erwähnten Plattentektonik. Sie treten zumeist in kurzen Serien innerhalb der aktiven Vulkanzone auf und erreichen selten höhere Werte als 5–6 auf der Richterskala. In zwei Gebieten, vor der Nordostküste und im Westteil Südislands, befinden sich Bruch-, d. h. horizontal verlaufende Verschiebungszonen. Hier können Erdbeben mit einer Magnitude von 7–7,5 auftreten (im Durchschnitt bis zu zweimal pro Jahrhundert).

Nagende Erosion

Neben dem Vulkanismus verändern Erosions- und Verwitterungsprozesse durch Wasser und Eis das Gesicht Islands ständig und oft sehr schnell. Tonnenschwere Eismassen, die tosende Brandung, zahlreiche reißende Flüsse, chemische Verwitterung und der Wechsel zwischen Frost und Tauwetter wirken modellierend auf die Gestalt des Landes ein. Der Aufbau vulkanischer Ablagerungen steht dabei im Wettlauf mit der Abnutzung durch Wasser und Eis. Vielleicht sind Ab- und Aufbau heute im Gleichgewicht, denn, obwohl der Abstand zwischen Reykjavík im Westen und Seyðisfjörður im Osten immer größer wird, sorgen Erosion und Verwitterung dafür, dass die Gesamtfläche der Insel konstant bleibt.

Abtragung durch die Meeresbrandung und Flüsse

Die Fjorde tragen mit ihren tiefen Einschnitten wesentlich dazu bei, dass die Küstenlinie 4970 km misst. Die ständig einwirkende starke Brandung begradigt die Küstenlinie, und das Abtragungsmaterial wird durch Küstenversetzung in die Buchten und Fjorde transportiert und abgelagert, sodass ein Strandwall entsteht, so im Westen, Norden und Osten. Im Süden haben Flüsse und Überflutungen durch die Gletscherläufe so viel Sediment abgelagert, dass die Brandung einen langen Sandstrand geschaffen hat.

Reißende Flüsse und tosende Wasserfälle vertiefen Schluchten und tragen ebenfalls reichlich Sediment ab. Besonders die Gletscherflüsse sind sehr aktiv. Je nach Gletscherschmelze, die nicht nur von der Jahreszeit, sondern auch von der Tageszeit abhängig ist, fällt und steigt ihr Wasserstand. Die großen Sanderebenen sind u. a. durch den transportierten Schlamm der Gletscherflüsse entstanden. Zugleich teilen sich die Flüsse in den Ebenen immer wieder neu. Doch die Kraft der Gletscherflüsse verändert nicht nur die Landschaft, sondern wird vom Menschen auch als Energiequelle genutzt, wobei die Flüsse wegen der erheblichen Schwankungen und des Sedimentreichtums gestaut werden müssen.

Bodenverlust durch den Menschen

Seit der Besiedlung vor 1100 Jahren hat der Mensch seine Umwelt sehr weitreichend verändert. Um 900 n. Chr. waren noch ca. 40 000 km² der Insel bewachsen, heute sind es nur noch rund 23 000 km². Zunächst vernichteten die Siedler fast den gesamten Baumbestand und das Vieh trug entscheidend zum Verlust der schützenden Bodendecke bei. Die frei herumlaufenden Schafe fraßen und fresen auch heute die Vegetation bis auf die Narbe ab. Außerdem legen sich die Tiere gerne an geschützte Hügelchen, wodurch sie nach und nach die Pflanzendecke abtragen. Der so freigelegte Boden kann leicht vom Wind weggefegt werden. Aufgrund der geografischen Lage ist es in Island ausgesprochen windig,

Das Islandpferd

Es sei ein Pony, ein zotteliges Familien-Knuddel-Pferdchen, urteilen manche Großpferde-Reiter herablassend – es werde seit 1100 Jahren dank eines Einfuhrverbotes für Pferde reinrassig in Island gezüchtet und verfüge als einzige Pferderasse über die Gangart Tölt, kontern überzeugte Islandpferde-Fans.

Mit einem Stockmaß von 135 cm und mehr gehört das robuste und ideal seiner rauen Umgebung angepasste Islandpferd nicht zu den Ponys, sondern zu den Kleinpferden. Noch keine 100 Jahre alt ist das generelle isländische Einfuhrverbot für Pferde, erlassen aus veterinärmedizinischen Gründen. Sein Nebeneffekt: Ein exportiertes Pferd darf nie mehr zurückkehren – eine einschneidende Vorschrift gerade für Turnierpferde, die im Ausland gestartet und fortan für die inländische Zucht verloren sind. Und wie steht es mit dem Tölt? Auch andere Pferderassen wie die südamerikanischen Pasos, die nordamerikanischen Tennessee Walker oder auch das französische Pottok-Pferd beherrschen jene für den Reiter fast erschütterungsfreie, bequeme Gangart, die sich optisch durch hohe Aktion der Vorderhand auszeichnet und eine Fußfolge wie die des Schritts aufweist. Was das Islandpferd so speziell macht, ist der rasante Rennpass, der die Palette der Gangarten auf fünf erhöht (Schritt, Trab, Galopp, Tölt und Pass).

Zur Zeit der Besiedlung wären die Landnehmer ohne das Pferd als Transportmittel und Lasttier rasch gescheitert. Der zur damaligen Zeit dominierende, vorchristliche Glaube verehrte das Pferd als göttliches Tier. Bei unlösbar erscheinenden Meinungsverschiedenheiten trieben die Siedler Hengste gegeneinander, um eine Entscheidung herbeizuführen. Noch heute heißt es in Island, dass man seine »Pferde zusammenführt«, wenn differierende Ansichten vorgetragen werden, z. B. im Parlament. Islandpferde haben jahrhundertlang sowohl Kinder zur Taufe als auch Verstorbene zum Friedhof getragen; sie ermöglichten die Überquerung unüberbrückter, reißender Gletscherflüsse, brachten Heu ein, dienten der menschlichen Ernährung und als Statussymbol. Man reitet zügig in Island, oft mit Handpferden zum Wechseln, und kommt auch heute noch auf keine andere Weise so effektiv und naturnah durchs wegelose Hochland – weshalb Pferde beim herbstlichen Schafabtrieb in Island immer noch unverzichtbar sind.

In ihrer Inselheimat wachsen Islandpferde frei und ungebunden im Herdenverband auf. Erst im Alter von vier bis fünf Jahren werden sie eingeritten – ein Prozess, der Jahre in Anspruch nehmen kann, denn Islandpferde sind Spätentwickler. Sie erfreuen ihre Besitzer aber durch Langlebigkeit, auch im Alter von 20 oder 25 Jahren können sie noch ohne Einschränkungen geritten werden. In aller Regel werden den Pferden in Island lange Pausen gegönnt: Entweder liegt ihre Haupteinsatzzeit im Winter – dann stehen in den Ställen Reykjavíks und der Umgebung ca. 10 000 Pferde – und die Weide- und Ruhepause liegt im Sommer; oder sie werden im Sommer geritten und verbringen den Winter unter ihresgleichen. Islands Reichtum an Weideland und das gesättigte Angebot an guten Reitpferden ermöglicht es Freizeitreitern, mehrere Pferde zu halten.

Erstaunlich ist der ungeheure Farbenreichtum der Islandpferde. Die Farbe des Fells variiert in allen denkbaren Naturtönen, die Züchtung bringt zwei- und dreifarbige Schecken hervor oder dunkle Pferde mit kontrasthellem Behang (windfarben). Es gibt Schimmel neben Rappen, Füchsen, Braunen sowie Isabelle, Mausgraue, Apfelschimmel und Falben. Erfahrene Islandpferd-Reiter sagen natürlich »Ein gutes Pferd hat keine Farbe«, dennoch betreibt eines der zahlreichen islän-



Bis ins 20. Jahrhundert hinein waren Islandpferde unersetzliche Nutztiere

dischen Gestüte, Kirkjubær im Süden, auch Farbzucht: Die Pferde dort sind ausnahmslos Füchse mit Blesse. Wer übrigens etwas über die Namen der Pferde wissen will, dem sei www.frodrur.de empfohlen.

Seine unterschiedlichen Eigenschaften haben das Islandpferd auch im Ausland beliebt gemacht: In englischen Kohlegruben schuftete es als ausdauerndes Arbeitstier im 18. und 19. Jh., als winterfestes Zugtier nahm es 1930 an der Grönland-Expedition des deutschen Forschers Alfred Wegener teil und heute ist es nicht zuletzt Kleinod der Freizeitreiterei beiderseits des Atlantiks.

In der internationalen Dachorganisation FEIF (Föderation Europäischer Islandpferde-Freunde) sind Zuchtvereine aus 20 Ländern benannt. Von den rund 265 000 Islandpferden weltweit, leben 98 000 in Island. Allein 50 000 stehen in Deutschland auf Weiden und in Ställen. Der Höhepunkt der Reitturniere ist das Landsmót. Im Jahr 2000 fand es erstmals in Reykjavík statt, 2018 wird es auch wieder dort ausgetragen (www.landsmot.is).

Gudrun M. H. Kloes



Bei Sonnenuntergängen entfalten die schwarzen Strände von Dyrholaey eine besondere Magie

sodass Winderosion am stärksten zur Abtragung der Bodenkrume beiträgt. Mehr als die Hälfte des ursprünglichen Bodens ist mittlerweile erodiert und an exponierten Stellen ist die Vegetation in Gefahr zu verschwinden. Zurück bleiben kahle, unfruchtbare Wüsten und Felsen. Neben der Landwirtschaft sind natürlich die Eingriffe im 20. Jh. wie Straßenbau, Stauseen und der Autoverkehr im Hochland erosionsfördernde Faktoren. Trotz strenger Regelungen treiben sich immer wieder Fahrer von Geländewagen abseits der Wege und Spuren im Land herum, was erhebliche Folgen für die Vegetation hat.

Die Naturräume

Zwei fast gegensätzliche Eindrücke nimmt man von Island mit nach Hause: die grüne Sanftheit großer Teile des Küstenbereichs und die karge Ödnis der Schotter- und Lavawüsten

im Hochland. Eine Nord-Süd-Veränderung der Vegetation gibt es nicht, der Pflanzenbewuchs wechselt je nach Landschaftsform und der Tatsache, ob Thermalgebiete in der Region sind. Die Flora Islands besteht zum größten Teil aus »Einwanderern«, rund 90 % der Gefäßpflanzen findet man auch in Norwegen und immerhin 66 % auch in Grönland. Ähnlich ist es mit den Landsäugern, von denen lediglich der Polarfuchs vor den ersten Siedlern hier lebte. Neben Nutztieren wie Schafen und Pferden kamen mit den Menschen auch Haus- und Wanderratten sowie Feld- und Waldmäuse ins Land, die sich ungehindert in den besiedelten Gebieten ausbreiteten. 1931 wurde der Amerikanische Nerz zu Zuchtzwecken eingeführt. Schon bald konnten einige Exemplare ausbrechen und sich im Laufe der Jahre über die gesamte Insel verbreiten. Ende der 1940er-Jahre begann die Nerzjagd, weil die verwilderten Tiere bevorzugt Jungvögel und Vogeleiern sowie im Küstenbereich Fisch fraßen.

Steilküsten

Die Küstenregionen Islands lassen sich in zwei Formen unterteilen, zum einen in Steilküsten und zum anderen in Sander oder weite Strandgebiete. Besonders schöne Steilküsten sind im Nordwesten mit den tiefen Fjorden zu finden. Hier ragen die Klippen bis zu 600 m hoch. Auf ihrer vom Meer abgewandten Seite – oft an sonnigen, nach Süden gewandten Berghängen – blühen farbenprächtige Wiesen mit zahlreichen Krautpflanzen wie verschiedenen Löwenzahn- und Habichtskrautarten, Waldstorchschnabel, die Gemeine Schafgarbe oder das Gefleckte Knabenkraut, eine Orchideenart. Solange der Nordwesten wie Hornstrandir noch bewohnt war, dienten die Hänge entlang der Küste als Futterplätze für die Schafe. Aufgrund des rauerer Klimas, vor allem Stürme und kältere und damit längere Winter sind keine Seltenheit, war es oft schwierig, genügend Heu zu mähen. Außer Schafen, Hunden und Pferden traf man hier nur Füchse und Nager als Landsäuger an. Für den Polarfuchs, dessen Fell sich von weiß im Winter bis graublau oder graubraun im Sommer verfärbt, gibt es reichlich zu fressen. Vögel, Eier, Beeren und wenn möglich Lämmer gehören dazu, aber auch Fische und tote Robben.

Ideale Nistplätze für Seevögel

Für Seevögel sind die Felsen der Steilküsten die beliebtesten Lebensräume. Auffallend an den Vogelfelsen und -klippen ist die genaue Aufteilung der Nistbereiche. Am Boden zwischen Steinen und Geröll sitzen die Gryllsteiten, direkt darüber die Krähenscharben und in der nächsten Etage die Dreizehenmöwen und die Eissturmvögel. Dazwischen brüten auf schmalen Bändern, Nischen und Gesteinsplatten Trottel- und Dickschnabellummen. Darüber finden sich die Tordalken ein. In den oberen Grasbändern graben die Papageitaucher ihre Brutröhren in den Boden. Zuerst befinden sich die Brutplätze der Silbermöwen. Die Möwen- und Alkenvögel spielten bis ins 20. Jh. für den Lebensunterhalt der Menschen eine nicht unerhebliche Rolle. Zum einen wurden

ihr Fleisch und ihre Eier gegessen, zum anderen diente ihr traniges Fleisch auch als Brennmaterial. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind heute noch die Daunen der Eiderenten, deren größte Brutkolonien vor allem an der Westküste liegen.

Sander und weite Strandgebiete

Vielfältig ist die Strand- und Wattenvegetation, die eine relativ hohe Salzkonzentration verträgt. Im Strandbereich trifft man u. a. auf Meersenf, Mertensie und Vogel-Steinmühe. Der Wattenbereich mit seinen Überflutungsflächen wird vom Strandwegerich, Echtem Löfelkraut oder der Gemeinen Grasnelke bevorzugt. Aufgrund des hohen Grundwasserstands gibt es in den Niederungsgebieten zahlreiche Sümpfe und Moore. Typisch für die Flora dieser Landschaft ist das Schmalblättrige Wollgras. Charakteristisch für die Moore sind die Erdhocker (Bülten), die aufgrund des häufigen Wechsels von Frost und Tauwetter entstanden. An den flachen Stränden vor allem im Süden lebt die dunkelbraune Skua oder Große Raubmöwe, die ihre Nahrung gern anderen Seevögeln abjagt. Hier ist auch ein weiterer angriffslustiger Vogel beheimatet, die Küstenseeschwalbe, die mit zielsicheren Sturzflügen ihre Brutplätze verteidigt.

Küstengewässer

Islands Gewässer sind für ihren Fischreichtum bekannt, bedingt durch die günstigen Meeresströmungen. Die wirtschaftlich wichtigsten Tiefseefische sind Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch, Dorsch, Lodde und Plattfische wie Grönland-Heilbutt und Scholle. Doch gerade die Bestände von Kabeljau und Rotbarsch gelten aufgrund der Fischerei als gefährdet. Ebenso sind die Heringsvorkommen häufigen Schwankungen unterworfen. Zu den meistgefangenen Schalentieren gehören Shrimps bzw. Krabben, Kammuscheln und Kaiserhummer. Um die Bestände zu sichern, existiert ein Quotensystem. Welche langfristigen Folgen die globale Erwärmung für Islands

Gewässer und damit für die Fischbestände haben wird, können erst mehrjährige Beobachtungen zeigen.

Wale und Robben

Etwa 25 Arten von Meeressäugern suchen regelmäßig die isländischen Küstengewässern auf, dazu gehören verschiedene Walarten, Seehunde sowie Kegelrobben. Häufiger sieht man die Robben auf Felsen und sandigen Stellen am Strand liegen, denn sie sind sehr neugierig und verfolgen mit großer Aufmerksamkeit jede Bewegung. Seit der Besiedlung werden sie gejagt, zunächst wegen ihres Fells und Fleisches, aber heute vor allem, um die Fischgründe vor diesen Räufern zu bewahren. Auch einige Walarten gelten als wahre Fischvernichter, weswegen regelmäßig Diskussionen um den Walfang entflammen. Über 50 % der gesamten Weltpopulation des Gemeinen Seehunds – rund 40 000 Tiere – tummeln sich um Island.

Heiden und Tundren

Am Fuß von Bergzügen oder auf deren Vorland wächst subpolare Zwergstrauchheide und -tundra. Der Begriff *heiði*, oft mit Heide übersetzt, meint eine Hochlandschaft ab 300–400 m. Diese Regionen sind bewachsen mit der kriechenden, immergrünen Krähenbeere, der echten Bärentraube – im Herbst hat der niedrige Strauch rote Beeren –, der Heidelbeere, der Rauschbeere, dem Silberwurz – einem Zwergstrauch, dessen Blüten an der Unterseite silbrig und behaart sind – und dem Gemeinen Heidekraut. Wirtschaftlich haben die Pflanzen heute nur noch für die im Sommer frei laufenden Schafe einen Nutzen. Und natürlich werden die Beeren im Spätsommer gesammelt.

In geschützten Lagen, meist in Tälern und Schluchten, trifft man auf natürliche Wälder mit Moorbirken sowie der Wolligen und Zweifarbigem Weide. Sofern es sich nicht um Aufforstungsgebiete handelt, erreicht die Gehölzvegetation häufig nur Buschhöhe. Abgesehen von einer dichten Krautschicht am Boden findet man hier nicht selten Pilze, z. B. den schmackhaften Birkenpilz.

Graubraunes bis leuchtend grünes Moos

Ein speziell isländisches Phänomen sind die Moosheiden oder Moostundren, ältere Lavafelder, die mit einem dichten Moosteppich bewachsen sind, der sich aus dem Grauen und dem Wolligen Zackenmützenmoos zusammensetzt und bei Trockenheit grau schimmert. Über die Jahrhunderte und Jahrzehnte verschwindet nach und nach das Gestein unter dem dichten Moosbewuchs. Insgesamt existieren 500 Moos- und 450 Flechtenarten. Das Fjallagras, eine braun-grau-grüne Flechte, wird bis heute wegen seines hohen Mineralien- und Vitamingehalts gegessen. Besonders schön anzusehen sind die leuchtend grünen Moosrasen an Wasserläufen, im Spritzwasserbereich der Wasserfälle und in Sumpfgeländen. Im Bereich von warmem Wasser findet sich eine üppige Grünalgenvegetation.

Von Enten bis Greifvögel

In den vegetationsreichen Heidelandschaften halten sich viele der rund 300 isländischen Vogelarten auf. Bevorzugte Brutgebiete sind die Ufersäume der Seen. Am Mývatn z. B. nisten 15 verschiedene Entenarten in großen Populationen. Zu den in Island lebenden Greifvögeln gehören der für seine hervorragenden Flugfertigkeiten bekannte Gerfalke, der unter Naturschutz stehende Seeadler sowie die verschiedenen Schnepfenarten. Verbreitet ist das Schneehuhn, nicht nur ein begehrtes Beutetier der Greifvögel, sondern auch der Menschen. Und natürlich der Kolkkrabe, der sich zur Brutzeit ins Landesinnere zurückzieht und in felsigen Schluchten anzutreffen ist.

Das Hochland

Klimatisch ist das Hochland aufgrund seiner offenen Form wesentlich rauer. Bis in den Juni kann es hier schneien und die ersten Schneestürme treten wieder im September auf, manchmal sogar Ende August. Sandstürme sind keine Seltenheit, was die Bodenerosion natürlich fördert. Mit entsprechenden Rekultivierungsprogrammen wie der Aussaat von

Gräsern und jetzt Lupinen hat man südlich des Hagavatn vor Jahren begonnen. Typisch für die artenarmen Regionen der Ödlandflächen sind Steinbrecharten, die Gemeine Grasnelke und das Stengellose Leimkraut, das in dichten, rosafarbenen Polstern wächst. Auf Flussinseln und an Flussufern sprießt das Arktische Weidenröschen mit seinen großen purpurfarbenen Blüten. Lediglich in den Oasen findet man eine geradezu üppige Vegetation mit Sträuchern und Engelswurz.

Vögel in Feuchtgebieten, Rentiere im Osten

Rund um die Hochlandseen und Maar lebt eine vielfältige Vogelwelt. Neben Schneehühnern trifft man auch häufig Singeschwäne an, mit etwas Glück entdeckt man Schneeeulen. Berühmt ist das Feuchtgebiet Þjórsáver am Hofsjökull für die dort lebende große Population der Kurzschnabelgänse. Auch der Fuchs zieht im Hochland seine Kreise und in Ostisland durchstreifen rund 3000 wilde Rentiere die Region, die auch alljährlich bejagt werden. Die ersten Tiere wurden 1771–1787 aus der Finnmark in Norwegen nach Island gebracht. Nach dem Bau des Stausees haben sie ihr Gebiet weiter zur Küste hin ausgedehnt.

Natur- und Umweltschutz

Nationalparks und Naturschutzgebiete

Island hat in mehrfacher Hinsicht eine in Europa einmalige Natur und Landschaft, geprägt durch den vielfältigen Vulkanismus. Naturschutz wird laut Statuten und Gesetzen sehr wichtig genommen. Der älteste Nationalpark ist der 1930 errichtete Park Þingvellir, der größte ist der Vatnajökull-Nationalpark, der den gesamten Gletscher, die Lakagigar im Südwesten, den Nationalpark Jökulsárgljúfur sowie das Gebiet um Askja

und Herðubreið umfasst. Der Nationalpark Snæfellsjökull wurde 2001 eröffnet. Die derzeitige Fläche aller Nationalparks zusammen liegt bei 14 350 km², Tendenz steigend. Der von der UNESCO geförderte Katla-Geopark, benannt nach dem Vulkan unter dem Gletscher Mýrdalsjökull, verbindet wirtschaftliche Interessen mit Naturschutz. Daneben gibt es noch Naturschutzgebiete und zahlreiche Naturmonumente wie Wasserfälle, Vulkane, Kraterreihen, Schluchten, Inseln oder Inselgruppen – wie die im Breiðafjörður.

NACHHALTIG REISEN

Die Umwelt schützen, die lokale Wirtschaft fördern, intensive Begegnungen ermöglichen, voneinander lernen – nachhaltiger Tourismus übernimmt Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft. Die folgenden Webseiten geben Tipps, wie man seine Reise nachhaltig gestalten kann.

www.heyiceland.is: Hey Iceland wurde wegen für sein nachhaltiges Programm als Tourenanbieter ausgezeichnet (s. S. 75).

www.ecotourist.is: Informations- und Buchungsseite für den ökologisch bewussten Reisenden. Es werden nur Tourenveranstalter und Unterkünfte vermittelt, die sich dem nachhaltigen Tourismus verpflichtet haben.

www.fairunterwegs.org: »Fair Reisen« anstatt nur verreisen – dafür wirbt der schweizerische Arbeitskreis für Tourismus und Entwicklung. Außerdem erhält man hier ausführliche Infos zu Reiseländern in der ganzen Welt.

www.sympathiemagazin.de: Länderhefte mit Informationen zu Alltagsleben, Politik, Kultur und Wirtschaft; Themenhefte zu den Weltregionen, Umwelt, Kinderrechten und Globalisierung.

www.zukunft-reisen.de: Das Portal des Vereins Ökologischer Tourismus in Europa erklärt, wie man ohne Verzicht umweltverträglich und sozial verantwortlich reisen kann.

Außerdem: forumandersreisen.de

Verhalten in den Schutzgebieten

In den Parks sowie in den Naturschutzgebieten gelten strenge Regeln für die Besucher. So darf man hier, um die oft empfindliche Vegetation zu schützen, sofern markierte Wege vorhanden sind, weder einfach querfeldein wandern noch offroad mit dem Auto fahren. Offenes Feuer ist grundsätzlich verboten und Zelten nur auf den ausgewiesenen Plätzen. Pflanzen oder Steine als Andenken mitzunehmen ist genauso untersagt wie Angeln oder Jagen. Hohe Strafen stehen darauf, wenn Gelege von geschützten Vögeln mitgenommen werden. Ebenso fallen entsprechende Geldstrafen für die Zerstörung von Nationalmonumenten an. In den Parks und Schutzgebieten führen Parkwächter regelmäßig Kontrollen durch; vor allem ausländische Fahrzeuge werden sehr genau beobachtet. Wagenspuren bleiben noch Jahrzehnte in der oberen Bodendecke sichtbar und leisten der Erosion Vorschub.

Das Hochland und die Umweltbewegung

Eines der größten unbewohnten Gebiete südlich des Polarkreises ist das isländische Hochland. Vergleicht man die gesamte Fläche mit den darin liegenden Naturschutzgebieten, so erkennt man, dass das Areal nicht als Ganzes, sondern nur sehr partiell unter Schutz steht. Vor allem die vegetationsreichen Oasen sind als Schutzgebiete ausgewiesen. Eine der Forderungen, die in den letzten Jahren seit dem Bau des Kárahnjúkar-Staudamms immer häufiger geäußert wurde, ist, das Hochland als Ganzes zu bewerten, denn es sei mehr als die Summe seiner Teile. Aufgrund dieses Projekts hat sich in Island eine starke Umweltbewegung formiert, die das Hochland als eines der letzten Wildnisgebiete Europas erhalten möchte. Wie auch in anderen Ländern stehen diesem Ziel wirtschaftliche Interessen gegenüber. Neben dem weiteren Ausbau der Aluminiumproduktion ist vor allem der Tourismus zu einem wichtigen Wirtschaftszweig erweitert worden. Dafür sollen natürlich alle Naturgebiete für jeden zugänglich sein. Welche



Folgen große Touristenzahlen für die empfindliche Landschaft haben können, sieht man schon heute am Mývatn. Um die Lavaskulpturen der Dimmuborgir zu schützen, mussten Absperrungen vorgenommen werden. Zu beliebt war es, einfach über die Lavagebilde zu klettern und sie so zu zerstören. Aktuell wird hinsichtlich der Geysire im Haukadalur über mehr Schutz diskutiert. Ein weiterer Punkt ist, dass jede verbesserte Hochlandpiste die Region zugänglicher macht und somit Islands »Natur pur«-Werbung langsam obsolet wird. Zumindest gibt es ein Bewusstsein für die Problematik, wenn auch noch keine Lösung. Entsprechende Gesamtkonzepte für Island liegen noch nicht vor.



Skulpturenpark der Natur: blaue Eisblöcke des Vatnajökull in der Gletscherlagune Jökulsárlón

Umweltschutz

Das Umweltministerium besteht seit 1990 und ist damit das jüngste Ministerium im Land. Island beteiligt sich an allen internationalen Beschlüssen zur Reduktion der CO₂-Emission. Hier sind die Werte aufgrund der Energiegewinnung durch Wasser und Geothermik relativ gering. Geheizt wird mit Strom oder heißem Wasser. Den höchsten CO₂-Ausstoß verzeichnet die Industrie, allem voran die Aluminiumproduktion. Weitere CO₂-Produzenten sind Fahrzeuge aller Art und Schiffe, wie vor einigen Jahren Untersuchungen in Reykjavík gezeigt haben. Da es aber in der Hauptstadt fast nie windstill ist, kommt es zu keinen

dauerhaft hohen Konzentrationen, kurz, die Schadstoffe werden weggeweht. Zwischenzeitlich gab es die Idee, Fahrzeuge mit Wasserstoffzellen einzusetzen, doch die Euphorie ist vorbei. Geblieben sind einige Busse in Reykjavík.

Auf dem Gebiet der Abfallentsorgung und des Recyclings hat sich in den letzten 40 Jahren sehr viel getan. In den 1970er-Jahren war es durchaus üblich, den Abfall offen zu verbrennen. Heute wird der Müll vielfach in Müllhalden deponiert, neutralisiert und später eingeebnet, zudem ist man zur Mülltrennung übergegangen. Insgesamt werden 78 % des Abfalls recycelt, 1995 waren es gerade einmal 15%.

Wirtschaft, Soziales und aktuelle Politik

Bis 2008 zählte Island im OECD-Ranking zum Lebensstandard zu den führenden Nationen, nach der Finanzkrise 2008 erfolgte ein Absturz. Der Staat hat sich wieder erholt, die Wirtschaft glänzt mit Zuwächsen und einige schauen schon besorgt auf diese Turboentwicklung.

Der Weg zum Industrieland

Landwirtschaft

Wenn man heute durch Island reist, so entsteht leicht der Eindruck eines landwirtschaftlich dominierten Landes mit zahlreichen Weiden und Bauernhöfen. Rund ein Fünftel der Gesamtfläche Islands wird von den über 4000 Bauern für Landwirtschaft und Viehhaltung genutzt, im Hinblick auf Fleisch- und Molkereiprodukte kann sich das Land selbst versorgen. Die Isländer selber verstanden sich bis in die 1970er-Jahre durchaus als Bauernnation, entsprechend groß war lange Zeit der politische Einfluss der Bauernpartei.

Nach wie vor Schafhaltung

Schafzucht ist in Island nicht nur eine landwirtschaftliche Domäne, sondern auch ein kulturelles Erbe. Man sieht sich in der Tradition der Vorfahren, der Großbauern aus Norwegen. Bis heute gibt es die im Sommer frei laufenden Schafe, doch die sind auf einen Bestand von 473 000 Tieren reduziert. Notwendig machte das zum einen die sich ausbreitende Boden-erosion, vor allem durch den Schafsverbiss hervorgerufen, und zum anderen die anwachsenden Lammfleischberge. Mit der Veränderung der Essgewohnheiten, sprich dem vermehrten Verzehr von Rind-, Schweine- und Hühnerfleisch, sank die Bedeutung der Schafe. Abnehmer Nr. 1 für Schaffleisch sind heute

die Färöer-Inseln. Der höhere Bedarf an Rind, Schweine- und Geflügelfleisch seit einigen Jahren macht den Import dieser Fleischsorten notwendig.

Land der Gewächshäuser

Aufgrund einer gut entwickelten Gewächshaus-technik unter Verwendung der geothermischen Energie ist es gelungen, etliche Gemüsearten wie Gurken, Tomaten oder Paprika im Land ganzjährig zu erzeugen. Rund 200 000 m² Gewächshausfläche stehen zur Verfügung. Darüber hinaus werden geschätzte 120 000 m² Bodenfläche mit warmem Wasser im Frühling aufgetaut, sodass einheimisches Gemüse früher auf den Markt kommt. Seit der Finanzkrise ist die einheimische Nachfrage nach isländischen Waren gestiegen, und immer mehr Höfe verkaufen ihr Gemüse direkt. So weisen in etlichen Orten, darunter Reykholt und Flúðir, Schilder darauf hin, wo Tomaten oder Erdbeeren erhältlich sind. Die Preise sind niedrig, auch fällt auf, dass verstärkt organisch angebaute Produkte angeboten werden. Es gibt jetzt 30 Ökobetriebe, die eine Fläche von rund 22 000 ha bewirtschaften.

Fischerei

Bis zu 70 % seiner Exporteinkünfte erwirtschaftete Island jahrzehntelang aus dem Handel mit Fisch und Fischprodukten, entsprechend hart wurde um die Errichtung und den Erhalt der 200-Meilen-Zone gekämpft. Nach 2007 sank der Anteil der Fischerei an den Ex-



Die Geothermie liefert, was Tomaten brauchen: Wärme und Licht

porteeinnahmen auf unter 50 % (2016 43 %) Trotz dieses Exportrückgangs zählt Island immer noch zu den 20 wichtigsten Fischereinationen der Welt mit immerhin rund 1 Mio. t Fang im Jahr. Allein über die Verteuerung des Fisches steigen die Kroneneinnahmen noch absolut. Um der Überfischung vorzubeugen, werden alljährlich Fangquoten herausgegeben. Wichtigste Fangfische sind vor allem Kabeljau, Lodde und Krabben. Die hoch technisierte Fisch verarbeitende Industrie, dazu gehören auch die entsprechend ausgestatteten Trawler, arbeitet mit flexiblen Produktionssystemen, bei denen die drei wichtigsten Verarbeitungsformen – Tiefkühlen, Salzen und Trocknen – austauschbar sind. Das erlaubt den Firmen, sich relativ schnell auf die Marktwünsche einstellen zu können.

Finanzkrise 2008

Auch wenn die Exporteinnahmen über Jahrzehnte eine sichere Bank für Island waren, Reichtümer ließen sich damit nicht erzielen, zudem war die ökonomische Situation mit der fortschreitenden Inflation eher problematisch. Die Situation änderte sich erst in den

1990er-Jahren. Ein wichtiger Markstein für die wirtschaftliche Verbesserung des Landes war das Inkrafttreten des Investitionsgesetzes vom 15. Mai 1996, das ausländischen Firmen Investitionen im Land erlaubte, die bei dem relativ niedrigen Steuersatz recht verlockend waren. Parallel dazu wurden alle Beschränkungen für den Kapitalverkehr aufgehoben und sukzessive staatliche Unternehmen privatisiert, 2002 und 2003 die Staatsbanken, die in den Folgejahren enorme Einlagesummen in ausländischer Währung hereinnahmen. Dabei lockten die Banken die ausländischen Anleger mit relativ hohen Zinsen, weil sie in Island Geld zu noch höheren Zinsen ausleihen konnten. Unkontrolliert expandierten viele Unternehmen mit hohen Schulden, die privaten Haushalte verfielen einem kollektiven Konsumrausch – ebenfalls auf Pump. Als die ›Ausländer‹ unter dem Schock der Lehman-Pleite 2008 praktisch über Nacht ihr Geld abzogen und der Wechselkurs der isländischen Krone in einen Abwärtsstrudel geriet, gingen die Banken in die Insolvenz. Der daraufhin drohende Staatsbankrott wurde zwar mithilfe von Notstandsgesetzen und der sofortigen Verstaatlichung des Bankensystems

abgewendet, die isländischen Boomjahre fanden aber abrupt ihr Ende. Eine dramatische Staatsverschuldung verhinderten mehrere Referenden, bei denen die Isländer die Haftung ihres Staates für Einlagen von Ausländern ablehnten, stattdessen wurden ausländische Forderungen in so genannte Bad Banks ausgelagert. Die hohe Verschuldung der Privathaushalte aber blieb und vervielfachte sich noch angesichts der schwachen isländischen Krone, da viele Kredite, um Zinsen zu sparen, bedenkenlos in Fremdwährungen aufgenommen worden waren. Erstaunlich ist die schnelle, wirtschaftliche Erholung des Landes, doch einige Bürger haben das Land auch verlassen.

Neue Entwicklungen

Island hat wieder regelmäßig ein jährliches Wirtschaftswachstum zu verzeichnen, für 2016 lag es bei 7,2 %. Für die Zukunft geht man von einem geringeren Wachstum aus. Auch die Arbeitslosigkeit sank von ca. 7 % in den Krisenjahren auf ca. 3 %. Den Politikern ist es gelungen, den Schuldenberg der Banken auf die ausländischen Gläubiger abzuwälzen. Die isländische Währung hat sich stark erholt und macht das Land zu einem teuren Reiseland.

Neue Wirtschaftszweige

Erneuerbare Energien

Die Ressourcen Wasser und Erdwärme werden beide für die Energieerzeugung genutzt. Island hat mit über 53 000 kWh pro Kopf den höchsten Stromverbrauch der Welt (2015). 84 % des in Island produzierten Stroms kommen aus erneuerbaren Energiequellen, 64 % davon werden in sieben geothermischen Kraftwerken gewonnen, der Rest wird von acht großen und einer Vielzahl von kleineren Wasserkraftwerken erzeugt. Außerdem gibt es elf Windräder. Rund 60 % der geothermischen Energie werden für die Raumerwärmung verwendet, denn 89 % aller Häuser werden damit beheizt. Nur in wenigen Gebieten muss auf Strom zur Beheizung zurückgegriffen werden (10 %) und noch 1 % der Bevölkerung heizt mit Öl. Außerdem wird die geothermische Energie für die Gewächshäuser, die Fischzucht, die Schwimmbäder und Stadtbeheizung genutzt. So findet man in Reykjavik ganze Bürgersteige und Parkplätze, die während der Wintermonate eisfrei gehalten werden. Gerade die Erfahrungen der islän-

Keine Weltraumstation, sondern das geothermische Kraftwerk Krafla



dischen Energieproduzenten mit Geothermie machen sie zu anerkannten Beratern in Japan und Europa.

Energieintensive Industrien

Aufgrund der günstigen Energiesituation ist der Ausbau der energieintensiven Industrien, insbesondere der Aluminiumschmelzen, vorangeschritten. 2014 verbrauchte die Aluminiumproduktion 70 % des in Island produzierten Stroms, so die Zahlen von Orkustofun, der isländischen Energiebehörde. Dennoch sind die Deviseneinnahmen des Aluminiumexports geringer als die aus dem Tourismus. Der Ausbau der Schmelzen, vor allem der der Firma Alcoa in Reyðarfjörður, hat großen Protest im Land hervorgerufen. Die für die Produktion erforderlichen Strommengen machten den Bau eines neuen Wasserkraftwerks bei Kárahnjúkar in Ostisland mit einer Kapazität von 690 MW notwendig. Das Wasser bezieht das Werk aus einem neuen Stausee, der nun Teile eines schönen Canyons bedeckt (s. S. 334). Seit 2008 kann die Schmelze ihr volles Produktionsvolumen von jährlich 346 000 t Aluminium erbringen. Weitere Schmelzen befinden sich unmittelbar bei Hafnarfjörður und bei Grundartangi. Ein weiteres Werk ist auf der Halbinsel Reykjanes geplant. Die Anlage bei Hafnarfjörður, von Alcan betrieben, hat eine Kapazität von 180 000 t. Für Grundartangi, unter Leitung von Norðurál, war parallel eine Kapazitätserweiterung auf 260 000 t geplant. 2017 wurde das Siliziumwerk bei Húsavík, PCC BakkiSilicon, fertiggestellt, das zum PCC SE Konzern gehört und zu 60 % direkt finanziert wird. Das notwendige Quarzit wird aus Polen importiert. Landsvirkjun liefert den notwendigen Strom.

Genforschung und Pharmazie

Mehrere isländische Unternehmen pflegen drei Datenpools: einen genetischen, einen medizinischen und einen genealogischen. Die Firma DeCode Genetics hat Ende der

1990er-Jahre mit dem Anlegen dieser Datenbanken begonnen. Im Dezember 1998 beschloss das isländische Parlament Althing die flächendeckende Erfassung und Speicherung sämtlicher Gesundheitsdaten der Bevölkerung durch DeCode Genetics. Die gesetzliche Grundlage bildete der Act on Biobanks. Die Nutzungsrechte an den Ergebnissen erwarb im Februar 1998 Hoffmann-La Roche für 200 Mio. US-Dollar. Von über 100 000 Isländern liegen Blutproben für wissenschaftliche Untersuchungen vor. Außer den Blutproben sind auch die medizinischen und pathologischen Geschichten von zehntausend Individuen dokumentiert. Genetisch besonders aufschlussreich ist die Datenbank der Firma Fridrik Skúlason in Kooperation mit DeCode Genetics, die die Namen aller lebenden Isländer beinhaltet und deren Spuren sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen lassen. 2009 gab DeCode Genetics seine Insolvenz bekannt. Im Jahr 2012 wurde das Unternehmen für 415 Mio. US-Dollar von dem US-amerikanischen Biotechnologieunternehmen Amgen übernommen.

Im Bereich der pharmazeutischen Industrie sowie der Produktion von medizinischen Geräten und Prothesen hat sich Island einen Namen gemacht. Insbesondere die Actavis Gruppe, die in Island gegründet wurde und nun in mehreren Ländern arbeitet, hat sich zu einem führenden Unternehmen entwickelt.

Dienstleistungssektor

Wie in jeder Industrienation arbeiten in Island über 75 % aller Berufstätigen im Dienstleistungsbereich. Isländische Softwareentwickler gelten als innovativ bei Multimedia- und Internetanwendungen sowie in vielen Bereichen der Kommunikationstechnologie. Aber auch im sogenannten Kreativbereich kann sich Island sehr gut verkaufen, immer wieder werden Filme in dieser besonderen Landschaft gedreht. Zugleich investieren Filmproduzenten und Fernsehsender in Koproduktionen. Der wachsende Tourismussektor ist mittlerweile ebenfalls ein großer Arbeitgeber.

Leben im Wohlfahrtsstaat

Schulwesen

Rund 25 % des jährlichen Budgets gehen in die Bereiche Gesundheit, Bildung und Soziales. Das Bildungssystem beginnt mit der Betreuung und Früherziehung in den Vorschulen für Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Allgemeine Schulpflicht besteht bis 16 Jahre, also bis zum Ende der zehnjährigen Grundschulzeit. Danach können sich die Jugendlichen entscheiden, ob sie sofort eine weiterführende Schule, quasi ein Gymnasium, besuchen und sich dort in vier Jahren für ein Studium an einer der acht Hochschulen qualifizieren, oder ob sie zunächst pausieren und erst später den höheren Schulabschluss erwerben. Die größte Universität ist die in Reykjavík, gegründet 1911, die insgesamt elf Fachbereiche anbietet. Fast ein Drittel aller Beschäftigten in Island hat einen Fachhochschulabschluss.

Gesundheitsversorgung

Das Gesundheitssystem steht jedem in Island offen und wird zu rund 82 % staatlich und zu 18 % über Gebühren für besondere Leistungen wie Medikamente, Röntgenaufnahmen, bestimmte Zahnbehandlungen oder Physiotherapien finanziert. Jährliche zahnärztliche Kontrolluntersuchungen für Kinder und Jugendliche sind kostenfrei. Auch Patienten über 65 Jahre brauchen in der Regel nichts oder nur sehr wenig dazuzuzahlen. Zum einen gibt es in den größeren Orten Krankenhäuser und medizinische Zentren, in denen mehrere Ärzte arbeiten. Außerdem existieren noch die zahnärztlichen Zentren. Die Sozialversicherungen – Kranken- und Arbeitslosenversicherung – werden mit den Steuern einbehalten. Für Behandlungen, die in Island nicht vorgenommen werden können, z. B. die meisten Transplantationen, werden die Kosten für Aufenthalte im Ausland übernommen. Für die Pflege in Heimen oder auch zu Hause erhalten immer häufiger alte Meschen finanzielle Unterstützung.

Kein Schatten?

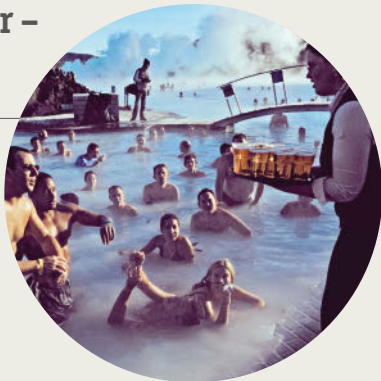
Auch wenn die sozialen Unterschiede im Land nicht so groß sind wie in Deutschland, sind sie dennoch da. Etliche Familien ersuchen die isländische Familienhilfe um Unterstützung und erhalten entweder Lebensmittel oder Kleidung. Die Lebenshaltungskosten sind in Island sehr hoch, nicht zuletzt weil die meisten Produkte importiert werden müssen und mit entsprechenden Steuern belegt sind. Die Mehrwertsteuer für Lebensmittel liegt bei 11 % und gilt auch für die Gastronomie. Ansonsten beträgt der Mehrwertsteuersatz 24 %. Im Frühjahr 2017 geisterte eine Tourismussteuer durch die isländische Presse, geplant seien 25,5 %, hieß es. Ende des Jahres wurde die Steuer eingeführt, sodass mehr Geld für soziale Belange zur Verfügung steht. Insgesamt sind 9,6 % der isländischen Bevölkerung so hoch verschuldet, dass sie von akuter Verarmung bedroht sind.

Aktuelle Politik

Auch wenn die Mehrheit der Isländer gegen einen EU-Beitritt ist, so fanden sie die eigenmächtige Entscheidung des Premierministers, den EU-Beitrittsantrag zurückzuziehen, nicht akzeptabel, in Aussicht gestellt worden war ein Referendum. Aktuell überlegt die Regierung sogar, aus dem Schengen-Vertrag, der Reisen nach Island ohne Grenzkontrollen ermöglicht, auszusteigen. Seit der Finanzkrise misstrauen die Isländer ihren Politikern, doch wenn sie wählen, scheuen sie vor radikalen Veränderungen zurück, wie die letzte Wahl im Oktober 2017 gezeigt hat. Trotz durch die Panama-Papiere nachgewiesener Briefkastenfirmen des ehemaligen Premierministers erhielt seine neu gegründete Partei 10 % der Stimmen. Neu ist die Ausrichtung der isländischen Sicherheits- und Finanzpolitik in die Arktis. Sollte die Nordwestpassage regelmäßig befahrbar werden, erhofft man sich, dass in Island ein großer Umschlaghafen gebaut werden wird. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie für einen Tiefwasserhafen ist schon in Auftrag.

Und es werden immer mehr – der Tourismusboom

»Nein, wir wollen keinen Massentourismus!«, so klang es über Jahre von Seiten der Verantwortlichen für Tourismus in Island. Alle beschworen, mallorquinische Verhältnisse niemals haben zu wollen. Wer aber heute Island kennenlernen und die Natur genießen möchte, der meide den Sommer und vor allem die sogenannten In-Orte.



Der Tourismus hat sich seit 2013 zum wichtigsten Wirtschaftszweig im Land entwickelt, der mehr Divisen als der Verkauf von Fischereiprodukten oder Aluminium einbringt und immer mehr Arbeitsplätze schafft. Stetig steigt die Zahl der Besucher, die 2016 erstmals die 2-Millionen-Marke geknackt hat. In dieser Zahl enthalten, sind nur diejenigen, die auch im Land übernachteten, dazu kommen noch die Tagestouristen der Kreuzfahrtschiffe. 113 Schiffe legten 2016 in Reykjavik an, insgesamt 99 000 Passagiere ergossen sich daraus auf die Insel. Und wo fahren sie auf ihrem Tagesausflug hin? – zum Goldenen Kreis und zur Blauen Lagune. Natürlich sind die meisten Touristen in den Sommermonaten im Land und die beliebtesten Regionen sind Reykjavík-Reykjanes, der Norden und Süden. Es ist dem Tourismusverband und Iceland Air gelungen, ganzjährig Reisende anzulocken, doch sie verteilen sich nicht über das ganze Land, sondern konzentrieren sich wieder auf Reykjavík und die an die Hauptstadt angrenzende Halbinsel Reykjanes. Verschlägt es Touristen in andere Landesteile, dann sind es meist Reykjavíker Tourenanbieter, die entsprechend den Gewinn einstreichen.

In diesem Jahr ging eine aufgeregte Diskussion durch die isländischen Medien, die Touristen verunreinigten das Land, sie koteten und urinieren überall hin, ja selbst vor Parks in der Hauptstadt machten sie nicht Halt. Das ist ein Problem und etliche Touristen verhalten sich sicher mehr als rücksichtslos, aber die Situation im Hinblick auf Sanitäreinrichtungen ist an manchen Orten ein riesiges Ärgernis. In Jökulsárlón herrscht noch 2017 der Stand der frühen 1990er-Jahre: drei Toiletten für täglich 2000 Touristinnen. Aber vielleicht wirbt Island demnächst damit: Anstehen und Warten als Meditation. Diese mangelnde Infrastruktur ist der Ministerin für Industrie, Energie und Tourismus jetzt auch aufgefallen, man will das ändern, so der politische Wille.

Warum ist es nicht schon längst geändert? Warum gibt es keine Nationalparks wie in den USA? Man kritisiert, dass die Touristen die Natur zerstörten, aber gleichzeitig fehlen griffige Konzepte für den Naturschutz. Wer als Reisender unberührte Natur im Land erwartet, was immerhin 50 % an erster Stelle bei einer Befragung nennen, wird mancherorts schwer enttäuscht. Geysir ziert ein riesiges Souvenirwarenhäuschen und Hunderte drängen sich zwischen den heißen Quellen. Am Gullfoss stehen Hunderte auf den Holzwegen oder besuchen den Laden, in der Blauen Lagune herrscht drängende Enge zu überhöhtem Preis, am Mývatn sind bezahlbare Unterkünfte in den Sommermonaten nicht gegeben, die Wege in den Dimmuborgir werden trotz Absperrung immer breiter. Die Hochlandstraße Kjölur ist mit PKWs befahrbar, man diskutiert sogar eine Asphaltierung und in Kerlingarfjöll plant man ein Container-Hotel ...

Geschichte

Die Geschichte Islands ist überschaubar, seit der Besiedlung sind gerade 1200 Jahre vergangen. Prägend waren der 300-jährige Freistaat im Mittelalter, niederdrückend die anschließende Kolonialzeit unter Dänemark. Seit der Ausrufung der Republik 1944 hat sich das Land sukzessive wirtschaftlich und gesellschaftlich entwickelt.

Entdeckung der Insel

Von den Fahrten des Griechen Pytheas von Massalia (dem heutigen Marseille) um 330 v. Chr. sind keine Reiseaufzeichnungen erhalten, doch lässt sich aus Anmerkungen späterer Entdecker, die auf ihn Bezug nahmen, schließen, dass Pytheas bis zu den Shetland-Inseln und nach Norwegen gelangt sein muss. Er nannte das von ihm angesteuerte Land Thule. *Ultima Thule* war in der Antike der Begriff für den äußersten Norden, das Ende der Welt. Auch wenn Pytheas nicht bis Island gekommen war, so hielt sich der Name für die Insel bis ins Mittelalter.

Frühe Besiedlung

Gesichert ist, dass sich irische Mönche Mitte bis Ende des 7. Jh. in Island aufhielten. Auf der Suche nach abgeschiedenen Orten ließen sie sich zunächst auf den Färöern nieder und fuhren dann weiter bis nach Island. Der irische Mönch Dicuilus († 871) schrieb in seinen Erdbeschreibungen über den Aufenthalt einiger Geistlicher in Thule während des Sommers 795. Diese hatten ihm das Phänomen der Mitternachtssonne geschildert und die Helligkeit gepriesen, die es ihnen erlaubt habe, ihre Kleidung nach Läusen abzusuchen. Von einer längeren Besiedlung durch die Iren geht man nicht aus, doch waren sie auf der Insel, als die ersten Nordmänner erschienen. Ari Þorgilsson (1067–1148) vermerkt im *Íslendingabók*, in dem die früheste Geschichte Islands niedergeschrieben

ist, dass die Nordleute die angetroffenen Iren *papar* – Pfaffen oder Priester – nannten. Neben den frühen Aufzeichnungen zeugen Kreuzzeichen in Höhlen von ihren Aufenthalten sowie Ortsnamen wie Papey (Pfaffeninsel) oder Pafjörður (Pfaffenfjord).

Landgang aus Seenot

Schon gegen Ende des 6. Jh. begannen die Wikinger ihre Entdeckungsfahrten. 620 besiedelten sie die Shetland-Inseln. Gegen Ende des 8. Jh. starteten sie ihre ersten Beutezüge, die sich bis nach Irland und Südeuropa erstreckten. In dieser Zeit festigte sich das Bild der räuberischen, mordenden Barbaren aus dem Norden. Gleichzeitig waren die Wikinger aber kundige Seefahrer und hervorragende Schiffsbauer. Mit ihren Drachenbooten erreichten sie Geschwindigkeiten von zehn bis elf Seemeilen, für die Strecke zwischen Norwegen und Island brauchten sie etwa sieben Tage.

Den Wikinger Naddoður verschlug es 860 während eines Sturms auf seiner Fahrt zu den Färöern an die Ostküste Islands. Er hielt sich nicht lange auf, sondern segelte wieder weiter. Im selben Jahr ereilte den Schweden Garðar Svarvarsson auf seinem Weg von Dänemark zu den Hebriden das gleiche Schicksal. Er landete im Südosten der Insel, dem späteren Austurhorn, und überwinterte dann an der Nordküste im heutigen Húsavík. Garðar segelte an der gesamten isländischen Küste entlang und entdeckte so, dass es sich um eine Insel handelte, der er den Namen Garðarshólmur (Garðars Insel) gab. Zu seiner

Mannschaft gehörte der Gefolgsmann Náttfari, der einen Landaufenthalt zur Flucht nutzte und sich im Norden Islands ansiedelte. Nun gehörte Náttfari nicht zu den bedeutenden Männern seines Landes, und somit verweigert ihm die Geschichtsschreibung den Ruhm des ersten Siedlers.

Erste Siedlungsversuche

Die Kunde von der neuen Insel verbreitete sich schnell, und schon 865 machte sich Flóki Vilgerðarson, ein Norweger, mit Gesinde und Vieh auf. Von der Südostküste segelte er an den Halbinseln Reykjanes und Snæfellsjökull vorbei und ließ sich an der Nordwestküste bei Barðarströnd nieder. Die reichen Fischgründe boten zunächst ausreichend Nahrung, wofür Flóki und seine Männer die Heuernte vergaßen. Diese Unbedachtheit rächte sich im Winter, als in Folge das Vieh verhungerte. Nachdem Flóki noch einen zweiten Winter wegen schlechten Wetters auf der Insel verbringen musste, hatte er – endlich zurück in Norwegen – wenig Erbauliches über den Ort zu verkünden. Erst Jahre später kehrte er nach Island zurück und siedelte sich dann endgültig im Norden im Flókadalur an. Bei seinen Berichten nannte Flóki das neue Land noch unter dem Eindruck des Treibeises in den Fjorden Ísland (Eisland).

Die Landnahmezeit (874–930)

Erster Siedler Ingólfur Arnarson

Als erster Siedler Islands gilt Ingólfur Arnarson. Streitigkeiten mit blutigem Ausgang hatten ihn zusammen mit seinem Ziehbruder Leifur Hróðmarsson gezwungen, Norwegen zu verlassen. Nach ersten Erkundungen beschlossen die Brüder, sich in Island niederzulassen. Sie kehrten noch einmal nach Norwegen zurück, um alles vorzubereiten und Mitsstreiter für die Ansiedlung zu gewinnen. 874 machten sie sich

dann endgültig auf, wobei Leifur noch einen Umweg über Irland machte, wo er Beute und Sklaven einsammelte.

Beim Anblick der Küste ließ Ingólfur die Götter entscheiden, wo er an Land gehen solle. Ganz im Sinne seines Glaubens warf er die beiden Hochsitzsäulen, die den Ehrensitz des Hausherrn verzieren, ins Meer. Dort wo sie angeschwemmt wurden, wollte er seinen Hof errichten. Er verbrachte schließlich mehrere Winter an der Südküste, bevor er an den Gestaden der heutigen Hauptstadt siedelte. Aufgrund des aufsteigenden Dampfes der heißen Quellen nannte Ingólfur den Platz Reykjavík (Rauchbucht). In der Zwischenzeit hatte sein Ziehbruder, der seit dem erfolgreichen Raubzug in Irland Hjörleifur hieß, weniger Glück. Seine irischen Sklaven erschlugen ihn wegen seiner Grausamkeit. Als Ingólfur davon erfuhr, zog er sofort los, um den Mord zu rächen. Er fand die Sklaven auf den Vestmannaeyjar, den Westmänner-Inseln. Die Iren wurden von den Wikingern auch ›Männer aus dem Westen‹ genannt.

Weitere Siedlungswellen

Geradezu eine Besiedlungswelle erfasste Island, als sich im 9. Jh. die politischen Verhältnisse in Norwegen veränderten. Haraldur aus Südnorwegen hatte seiner angebeteten Gya Eiríksdóttir, die ihn zunächst verschmähte, gelobt, alleiniger Herrscher über ganz Norwegen zu werden. Zwölf Jahre dauerten seine Kriege, bis er die ehemals 30 Königreiche unter sich vereint hatte. Einige Häuptlinge zogen es daraufhin vor, das Land zu verlassen und weiter im Norden zu siedeln. Reiche norwegische Bauern mit 10 bis 100 Mann Gefolge sowie Frauen, Sklaven und Vieh schlossen sich der Auswanderung an. Sie fanden in Island ideale Siedlungsbedingungen mit ausgedehnten Gebieten vor. Entsprechende Regeln gaben vor, wie viel Land jeder besetzen durfte: Männer erhielten Land innerhalb der Grenze, die sie durch eine möglichst große Anzahl von Feuern – jeweils in Sichtweite entzündet – an einem Tag abstecken konnten. Frauen

mussten eine Färse einen Tag lang von Sonnenauf- bis -untergang um das beanspruchte Land führen, um es sich so zu sichern.

Namentliche Erfassung der Landnehmer

Im Landnámabók, dem Landnahmebuch, werden rund 430 Siedler namentlich erwähnt mit Herkunft, Siedlungsort und familiärem Hintergrund. Es sind nur die Vornehmsten und Prominentesten. Man geht davon aus, dass im 10. Jh. rund 60 000 Menschen auf der Insel lebten.

Der isländische Freistaat (930–1262)

In den jeweiligen Landesteilen war meist eine Person vornehmer Abstammung, der sogenannte Gode, der Häuptling. Er regelte die auftretenden Konflikte und kümmerte sich um die Einhaltung der religiösen Riten. Es bildeten sich so etliche Godentümer heraus, in deren Gebieten die Thingplätze lagen, auf denen die Streitfragen geklärt wurden.

Gründung des Althing

Um einen eigenen Staat zu gründen, der alle diese Godentümer vereinen und eine einheitliche Gesetzgebung haben sollte, bedurfte es eines Althings. Die Goden entsandten deshalb Úlfljótur, einen alten gesetzeskundigen Mann, nach Norwegen. Nach drei Jahren, wahrscheinlich von 918–921, kehrte Úlfljótur mit einer Gesetzessammlung, adaptiert an lokale isländische Verhältnisse, zurück. Einen geeigneten Versammlungsort fand man nördlich des Sees Þingvallavatn, verkehrsgünstig gelegen im Mittelpunkt der meistbesiedelten Regionen mit Weideland und Wasser für die Pferde. 930 kamen erstmals die 36 Goden mit ihren Gefolgsleuten hier zum Althing zusammen, um die Gesetze zu hören, Recht zu sprechen und entsprechende Entscheidungen für das gesamte Land zu treffen, wie im Jahr 1000 die Annahme des Christentums.

Das Saga-Zeitalter

Die Zeitspanne zwischen 930 und 1030 wird in der isländischen Geschichtsschreibung als das Zeitalter der Sagas bezeichnet. Es war eine

Im Flateyrbók wird u. a. die Geschichte Ólafur Tryggvasons erzählt

